



96. JAHRGANG
August 2021

INHALT

Grußwort	1
Lutherlied	2
Luthers Kinder - Paul Luther	4
Lutheriden Bibliothek	10
Reise durch's Lutherland	14
Lokal-historisches Projekt	19
Genealogie	20
500 Jahre - Reichstag in Worms	27
Familiennachrichten	33
Nachruf auf Irene Scholvin	35

HEFT 72

Heft 225 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge



"Auf dem Reichstage zu Worms", Gemälde (1847) von Friedrich Martnersteig (1814 - 1899)

Foto: Wikipedia

Liebe Lutheriden-Familie,

wir leben in einer spannenden und aber auch bedrückenden Zeit. Viele von Ihnen, wie ich selber auch, haben ihr Leben in der einen oder anderen Weise umgestellt oder umstellen müssen. Die Pandemie, die uns nun schon seit über einem Jahr begleitet, fordert nach wie vor ihren Tribut, auch wenn es momentan mit niedrigen Fallzahlen recht gut aussieht. Einige von Ihnen sind vielleicht schon "durchgeimpft", andere haben bereits ihre Erstimpfung oder werden sie demnächst erhalten. Ob man sich nun für oder gegen eine Impfung entscheidet oder ob man die Pandemie wahrnimmt, ignoriert oder verleugnet, sie ist da und

sie verändert das Miteinander und unseren Umgang im privaten und beruflichen Leben.

Letztlich haben wir es als Vorstand auch wieder erleben müssen, als wir erneut online tagen und die Hotelreservierungen und Tagungsräume stornieren mussten. Planungen sind halt oft nur begrenzt möglich und derzeit bin ich froh, das wir unseren Familientag nicht in diesem Jahr abhalten, sondern das wir uns erst in 2022 in Gotha treffen werden. Unter welchen Bedingungen das dann geschehen wird, das kann noch niemand abschließend sagen. Die

Zeichen allerdings sehen gut aus und so hoffen wir alle, das es im September 2022 ein "fast" normales Treffen sein wird, auch wenn einige unserer Mitglieder dann leider nicht mehr dabei sein können.

Mitte Juli diesen Jahres gingen neben allem was uns beschäftigt auch Bilder der furchtbaren Unwetterkatastrophe um die Welt, in der Menschen ihr Zuhause und ihren Besitz und auch ihr Leben verloren haben. Menschen stehen nun da, mit leeren Händen, ohne Heim und in Trauer. Einerseits empfinde ich Schrecken und Traurigkeit darüber, was geschieht und andererseits empfinde ich gleichsam Freude, dass so viele Menschen sich immer wieder aufmachen um einfach nur zu helfen.

Trauer und Leid gehört zu unserem Leben dazu, das weiß ich und das wissen auch Sie. Doch daneben gibt es auch immer wieder Hoffnung und Zuversicht,

denn es zeigt sich, was schon unser Ahnherr sagte, denn „wo zwanzig Teufel sind, da sind auch hundert Engel; wenn das nicht so wäre, dann wären wir schon längst zugrunde gegangen.“ Getragen hat ihn dabei sein starker Glaube. Seine Hoffnung, seine Zuversicht hat er dabei aus der Bibel und Jesus Christus gezogen und manchmal wünschte ich mir, dass auch mir diese Kraft zugrunde liegen würde und ich wie er ohne Umschweife sagen könnte: „Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade. Und solche Zuversicht macht fröhlich, mutig und voll Lust zu Gott und allen Geschöpfen.“ (Zitat n. DML)

In der freudigen Hoffnung,
dass wir uns bald wieder begegnen

Ihr

Br. Christian Priesmeier (Fam.)

Vorsitzender

Ehrung von Katharina von Bora zu ihrem Geburtstag

Torgau, 29. Januar 2021

In Weiterführung einer längeren Tradition hatte sich der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung in diesem Jahr vorgenommen, Katharina von Bora an ihrem Geburtstag zu ehren. Wie in anderen Jahren schon praktiziert und von Mitgliedern der Vereinigung getan, sollte ein Blumenstrauß zum Geburtstag von Katharina von Bora in der Stadtkirche in Torgau platziert werden. Leider konnte vom Vorstand coronabedingt niemand nach Torgau reisen. Die Pfarrerin der Kirchengemeinde in Torgau hat sich freundlicherweise bereit erklärt, die Lutheriden zu unterstützen. Sie kümmerte sich um einen sehr schönen Blumenschmuck und platzierte ihn am 29.01.2021 am Grab in der Stadtkirche Sankt Marien. Wir bedanken uns noch einmal recht herz-



lich für die Unterstützung durch Frau Christiane Schmidt, Pfarrerin in Torgau.

Klaus Held, Ilmenau

Die beste Zeit im Jahr ist mein



Die beste Zeit im Jahr ist mein,
da singen alle Vögelein.
Himmel und Erden ist der voll,
viel gut Gesang, der lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall
macht alles fröhlich überall
mit ihrem lieblichen Gesang,
des muss sie haben immer Dank.

Vielmehr der liebe Herre Gott,
der sie also geschaffen hat,
zu sein die rechte Sängerin,
der Musika ein Meisterin.

Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
seins Lobes sie nichts müde macht:
den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm einen ewgen Dank.

Martin Luther 1538

Der Text entstand als Vorwort der Veröffentlichung "Lob vnd preis der loblichen Kunst Musica" des Komponisten und Kantors Johann Walter. Das Gedicht umfasst 40 paarweise gereimte Zeilen. Frau Musica preist ihre Macht über „Zorn, Zank, Hass, Neid und Traurigkeit“ und alle „Werke des Teufels“ und zeigt das an biblischen Beispielen. Erst mit Zeile 25 „Die beste Zeit“ wird die Ich-Rede der Frau Musica sprachlich wieder sichtbar. „Die beste Zeit im Jahr“, der Frühling, gehöre ihr, weil dann die Singvögel, vor allem als beste Sängerin die Nachtigall, zu hören sind, die für ein fröhliches, dem Schöpfer vertrauendes Leben stehen.



Neue berufliche Aufgaben für unseren Beisitzer



Martin Richter ist der neue Chef des statistischen Landesamts und damit auch Wahlleiter.

Von Maximilian Helm

Kamenz. Sachsens Statistisches Landesamt hat einen neuen Chef - und der Freistaat damit automatisch auch einen neuen Landeswahlleiter. Martin Richter trat am Dienstag seinen Posten als Präsident des Landesamtes an, wie das Innenministerium mitteilte. Der Amtschef ist zugleich auch sächsischer Landeswahlleiter. Der 1973 geborene Richter stammt aus Döbeln. Er hat Rechtswissenschaften und Theologie studiert. Seit 2010 war er Geschäftsführer des Studentenwerks Dresden.

Innenminister Wöller begrüßte die Personalie und sagt: "Ich freue mich sehr, dass wir mit Martin Richter eine erfahrene Führungskraft für die Leitung des Statistischen Landesamts gewinnen konnten. Er wird die Bedeutung von Fakten und Wissen für fundierte politische Entscheidungen weiter schärfen."

Das Statistikamt wurde 1992 in Kamenz gegründet und hat rund 350 Mitarbeiter. Es ist mit 13 weiteren Landesämtern und eines Bundesamtes Teil des statistischen Systems Deutschlands. Eine Kernaufgabe ist zudem die Durchführung von parlamentarischen Wahlen.

- Der geniale Medicus Dr. med. PAUL LUTHER -

Das fünfte Kind von Martin Luther und Katharina, geborene von Bora

Von den drei Söhnen des Reformators war Paul Luther der jüngste. Er war aber auch der mit Abstand erfolgreichste, auch wenn er nur 60 Jahre, vom 28. Januar 1533 bis 8. März 1593 lebte. Bis in die jüngste Zeit hinein wird man immer wieder mit seiner Person konfrontiert. Bis ins Jahr 2018 wurde – nach 2 1/2-jähriger Bauzeit - in dem Städtchen Dohna bei Dresden sein und seines Onkels Clemens von Bora Wohnhaus am Markt 10/11 zum städtischen Rathaus umgebaut. Kurfürst August hatte es ihm und dem Clemens am 30. Januar 1573 als Weingut in Bodel unterm Schloß für treue Dienste geschenkt. Heute wird es als Gebäude der Stadtverwaltung von der Stadt als Sitz des Bürgermeisters genutzt und als Einwohnermeldeamt von zahlreichen Menschen frequentiert. Kurfürst August, der am 11. Februar 1586 starb, schrieb folgendes Dokument, das heute noch gilt:

„Von Gottes Gnaden wir AUGUSTUS, Hertzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch und Chur=Fürst, Landgrawe in Düringen.....Bekennen vor unns, unsere Erben und Nachkommen und thun kundt...., dasz wir unseren lieben getrewen Clementen Pora und seinen rechten Ehelich gebornnen Leibs Lehns Erben ein Haus in dem Stedlin zu Dohnen, sambt dem alten Weinberge in Bodel under dem Schlosz daselbst, mit Wiesen, Ackern, Gärten und anderen zugehörungen. alles in der Pflege daselbst zu Dohnen gelegen, nichts ausgeschlossen, sondern in allermassen wie Melchior Korbitz solchs alles innen gehabt, besessen, genossen und gebraucht, Volgends ihnen verkauftgnediglich geliehen mit allen rechten.....und leihen genanten Clemen von Pora und seinen rechten Eelich gebornnen Leibs Lehens Erben, solch Hauß, Weinberg sambt den andern ein unnd zugehörigen Gütern die hinfort von unns und unsern Erben zu Rechtem Manlehen innentzuhaben, zu besitzen.....Wir haben auchunserm lieben ...Hannsen von Pora zu Carthausen , seinen Bruder, und den Hochgelernten unsern Leipartzt und auch lieben gethrewen Herrn Pauln Luthern der Artzney Doctorn, und seine Rechte Eelich geborne Leibes Ewrben, semplich mit ihme belehnet...“ (Acta Lutherorum, gedruckt von M.D. Richter, S. 445 – Lutheriden-Bibliothek zu Zeitz).

Dann steht dort, dass in den Todesfällen aller von Boras dem Doktor Paul Luther und seinen Erben alles zufallen solle. Unterschrieben hat es AUGUSTUS Chur=Fürst. - Tatsächlich diente Paul

dem Kurfürsten August bis 1586 fast 16 Jahre am Dresdener Hof. Zuvor war er vier Jahre als Leibarzt bei dem Kurfürsten von Brandenburg, Joachim II., in Berlin, bis zu dessen Sterben am 3. Januar 1571 bei Hofe in Köpenick. Ihm schenkte der Kurfürst im Jahre 1569 eine goldene Kette mit Medaillon seines Porträts. (Bild in Achta Lutherorum, S. 421). - Und zuvor war er seit 1560 Hofarzt bei den Herzögen Johann Friedrich und Johann Friedrich II. (Söhne des gefangenen sächsischen Kurfürsten



Paul Luther, Darstellung auf Seite 417 in "Genealogia Lutherorum" (1733), Aus dem Bestand unserer Bibliothek in Zeitz.

Johann Friedrich) zu Sachsen-Gotha, nachdem er als junger, frisch gelehrter Mediziner von Herzog Johann Friedrich, an die neue Universität Jena, die letzterer seit 1548 zunächst als Gymnasium errichtete, auch als Professor berufen wurde. Dort erlebte er schlimme Streitigkeiten zwischen dem

calvinistisch gesonnenen Prof. Victor Strigelius und dem lutherisch geprägten Prof. Matthias Flacius, dem er beipflichtete. Dadurch wurde er in die sog. Grumbachschen Händel verwickelt. (Zitat aus Geneologia Lutherorum, S. 428: „wenn man.... dem noch im geringsten nicht verdächtig gewesenem FLACIO, hätte folgen wollen, als er das vorgeschlagene und umb des Heuchlerischen STRIGELII willen aufs Tapet gebrachte Colloquium zu Weimar unterthänigst verbat; wüste ich nicht (also Richter, d.V.), warumb man Ihn nicht mit Philippo solte egalisieren, in Betrachtung seiner Centurien, Catalogi, und Clavis. Ja wenn Ers nicht gethan hätte, möchte sich die gantze Welt wundert haben, daß sie so bald aus Lutherisch wäre Philippisch und Calvinisch geworden.“)- Prof. Strigelius wurde schließlich vom Herzog Johannes Friedrich II. am 27. März 1557 durch 300 Mann auf der Leuchtenburg, später auf Grimmenstein festgesetzt, später aber wieder freigelassen und durch den Kanzler Dr. Christian Brück sogar dem Weimarschen Colloquium (2.8. - 8.8.1562) zur Veröffentlichung seiner calvinistischen Lehre wieder zugeführt. Den Streit gegen die Thesen seines Vaters mußte er nun bis ins Jahr 1566 miterleben, wo Strigelius sogar Rektor Magnificus wurde, bis ihm durch kurfürstlichen Befehl am 2.3.1566 das Auditorium verschlossen wurde. Darauf wechselte Strigelius zu den Calvinisten nach Heidelberg. - Paul erlebte in Gotha auch - von 1566 bis 67 - den viermonatigen Krieg zwischen den drei Gothaer Herzögen Johann Friedrich I., dem Mittleren und Johann Friedrich II. einerseits und dem Kurfürsten August andererseits, der den Hofarzt Paul Luther nach seinem Sieg binnen weniger Stunden vom Hof der Herzöge aus Gotha verwies. - Da Paul diese Händel zu Gotha nicht mochte, ließ er sich 1567 gern durch den Kurfürsten von Berlin-Brandenburg mit Familie nach Berlin berufen, wo er bis kurz nach dem Tode des Kurfürsten am 3. Januar 1571 praktizierte. Nach diesen vier Jahren berief ihn der sächsische Kurfürst August wegen Pauls' bekannt gewordener Verdienste am Hofe in Brandenburg nach Dresden. Seine theologische Einstellung wird nochmals verdeutlicht in der Leichen-Rede für Paul Luther am 11. März 1593, die Mag. Weinrichius hielt.

(Zitat aus Geneologia Lutherorum, S. 431): „Solche Leute (wie Viktor Strigelius, d.V.) aber konte D. Paulus Lutherus nicht leiden, sondern war den Calvinisten Spinnen feind, so dass WEINRICIUS Ihm in seiner Leichen=Predigtnachrühmet, daß Er sich zum öfftern verlauten lassen, wie Er, gleich seinem lieben Vater seeliger, ein Feind des Calvinischen und

Sacramentirischen Schwarms, ersterben wolle, inmassen Er auch in seiner letzten Beichte und Bekänntniß klärlich wiederholet und begehret, man wolle Ihm dessen vor GOTTES Angesicht ein öffentliches Zeugnis geben.“ (Sic!)

Ein zweites, tiefer greifendes Ereignis jüngster Zeit, traf am 30. Mai 1968 das Angedenken an den kurfürstlichen Arzt Paul Luther in Leipzig. - Dort, in der gotischen Pauliner-Universitäts-Kirche, die 1231 eröffnet und 1240 geweiht wurde und heil den 2. Weltkrieg überstand, hatte der Leichnam von Paul Luther im Mittelgang unter der Predigtkanzel seit 11. März 1593 gelegen. Wenn auch der Grabstein mitsamt seinem Epitaph*) bei den 1817 erfolgten Restaurierungsarbeiten als Pflaster einer Säulenhalle verwendet worden sein soll, so ist doch der am 30. Mai 1968 die alte Uni-Kirche zerstörende „Befehl“ von Walter Ulbricht und seinem SED-Sekretär Paul Fröhlich zwecks Erweiterung der Universität, als vor erst 53 Jahren erfolgter Akt von Banausentum höchster Stufe. - Dr. med. Paul Luthers Gedenken sollte mit den ca. 800 Särgen (genaue Zahl unbekannt) berühmter Professoren, wie z.B. des Dichters Christian Fürchtegott Gellert, die seit der Universitätsgründung im Jahr 1410 dort ruhten, wohl auf ewig in Vergessenheit geraten. Die Proteste enorm vieler Bürger und Studenten gegen die Kirchensprengung wurden 1968 abgewiesen, Etliche wurden jahrelang eingesperrt. - Paul hatte die letzten drei Jahre bis 1593 in Leipzig als freier Arzt praktiziert, nachdem er noch für den Sohn von Kurfürst August, dem seit 1586 in Dresden residierenden Christian I. von Sachsen (+25.9.1591), als Leibarzt tätig war. Schon 1590 wollte ihn der kurfürstliche Administrator, Friedrich Wilhelm, Herzog von Altenburg, an seinen Hof berufen, aber er wollte nicht mehr an den neu aufkommenden Querelen zwischen Kryptocalvinisten und Lutherischen teilnehmen und zog den freien Arztberuf in Leipzig vor. - Paul war schon am 15. Mai 1586 Witwer geworden, da seine Frau, Anna von Warbeck, die Tochter des Sächsischen Rates und Vize-Kanzlers der beiden Kurfürsten Johann und Johann Friedrich, Veit (Vitus) von Warbeck aus dem adligen Hause Heubach von Thucien bei Schwäbisch Gmünd, und Frau N., geborene von Hackin, gestorben war. Seine sechs Kinder – vier Jungen und zwei Mädchen - hatten ihm ein schönes Epitaph an der Grabliege im Mittelgang der Paulinerkirche gestiftet. (Der Text* des Epitaphes steht hier im Rubrum ; er steht auch in dem „Gülden und silbernen Ehren=Gedächtnis“ von Christian Juncker).

In die jüngere Vergangenheit fällt ein dritter, den Paul Luther tangierender Vorfall: Am 13./14. Februar 1945 wurde in Dresden die Sophienkirche, Sitz des evangelischen Bischofs von Sachsen, schwerstens beschädigt und damit auch die Grabstelle der dort beerdigten Ehefrau von Paul, Anna von Warbeck. (*Epitaph ist literaturbekannt*). Paul hatte sie in Torgau,



Anna Warbeck, Darstellung auf Seite 494 in "Genealogia Lutherorum" (1733),

Das Exemplar gehört zum Bestand unserer Bibliothek in Zeitz. Foto: Heinrich Streffer, Anzing

wo Pauls Mutter Katharina am 20.12.1552 starb, als Tochter des Veit von Warbeck näher kennengelernt und sie schon am 5. Februar 1553 geheiratet. Veit (Vitus) war auch dem Kurfürsten Friedrich III., dem Weisen, als Kanonikus bekannt gewesen. Die schnelle Heirat nach dem Tod seiner Mutter ist der Not geschuldet, den verwaisten Lutherkindern wieder eine familiäre Sphäre zu verschaffen, im Lutherhaus Wittenberg.

(Zitat aus Genealogia Lutherorum von M. David Richter, Jahrgg. 1733, S. 491: „Ich nehme es... für eine besondere Großmuth= und Hertzhaftigkeit an, daß Er schon so viel Courage gehabt / Frau und Kinder zu ernehren / und daß Er es eben darinnen denen übrigen Brüdern und Schwestern habe zum besten gethan / damit Selbige nicht als eine Vater= und Mutterlose Heerde ohne einen Hirten Trost=loß herumgehen möchten / sondern sich nun an Ihn und seiner Familie halten ...könnte.“).

Der SED-Generalsekretär Walter Ulbricht und seine treuen Bezirksgenossen ließen die evangelische Sophienkirche in den Jahren 1962/63 mitsamt dem Epitaph der Anna beseitigen, da sie eine begradigte Straßenführung für alle Demonstrations-Aufmärsche brauchten. Die populäre Ausrede war es, man brauche für die Dresdner an dieser Stelle eine noch zu errichtende HO-Großgaststätte.

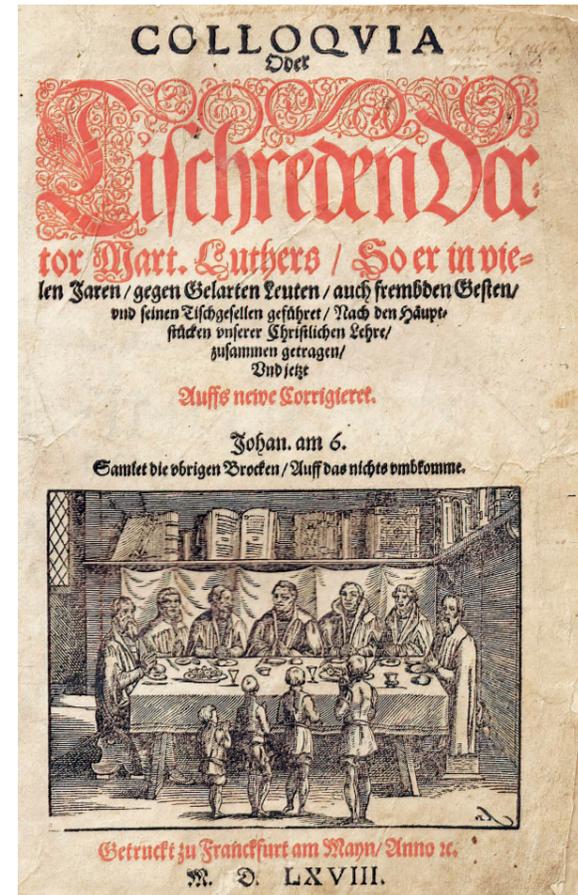
Und ein viertes, in unsere Tage reichendes Phänomen ist es, dass von den sechs Kindern des Paul Luther und der Anna von Warbeck bis heute noch ca. 3550 nachweisbare Ururururur - Enkelkinder als Nachfahren ihres Urahnen Dr. Paul Luther der gegenwärtigen Welt-Gesellschaft angehören. Beispielsweise hat der Sohn Johann Ernst Luther und seine Frau, die in Zeitz lebten, noch bis heute nachweisliche Nachkommen (siehe Luthernachkommenbuch von Prof. Dr. Wolfgang Alt und Hans Peter Werner, Jg. 2020). Es mag auch interessant sein, dass 1553 das junge Paar, Paul und Anna, auf dem gegenwärtig immer noch schönen Schloss in Nossen mit kurfürstlicher Genehmigung heirateten und drei Tage lang dort die Hochzeit feiern durften; nachhaltige museale Gegenwart zum Anfassen. Die Dörfer Deutschen-Bora Wendischbora, Hirschfeld und Rothschönberg stoßen an die Stadt Nossen mit ihrem alten Kloster. -

Fünftens greift in die Gegenwart die „Wiederherstellung“ der Paulinerkirche Leipzig durch den holländischen Architekten Erick van Egeraat, der in heftiger Auseinandersetzung mit den kirchlich- theologischen und historischen Grundlagen der uralten Universitäts-Kirche am 1.Advent 2017 einen architektonisch umstrittenen, auf dem Grundriss der gesprengten Kirche gebauten Gebäudekomplex übergab, welcher sich neben der Universität aus dem neuen „Paulinum (Aula und Universitäts-Kirche St. Pauli)“ und dem „Neuen Augusteum“ zusammensetzt. Wer denkt da nicht an den jungen Universitäts-Professor von Jena und Leibarzt dreier Kurfürsten und freien Arzt zu Leipzig, unseren berühmten Luthersohn Prof. Dr. med. Paul Luther ?

Und jetzt bemüht sich der nach 1990 gegründete Pauliner-Verein e.V. in Leipzig mit seiner neuen Satzung um die Erhaltung der historischen Werte der alten Pauliner-Universitäts-Kirche, wozu auch „unser“ Paul Luther und die geretteten Kult- und Kulturgegenstände gehören, bis zu dem Grabmal eines Vorfahren der Katharina von Bora, dem Nicol von Pflugk aus Zschocher, das rechtzeitig in die Thomaskirche verbracht wurde. Es stand in der gesprengten Paulinerkirche. - Fast jeden Sonn- und Feiertag finden in dem neuen, der alten Kirche nachempfundenen, modernen Paulinum, das wieder als Predigtübungskirche der Universität zu Leipzig genutzt wird, Gottesdienste, kirchliche oder musikalische Veranstaltungen statt. - (Unser verstorbene Mitglied, Herr Gentsch, Leipzig, schlug

2004 eine Gedenktafel für Paul Luther im Paulinum vor, kürzlich auch Frau Henriette Rossner-Sauerbier *aus Zeitz, der Stadt der Luthernachkommen*, beide als gegenwärtige Nachkommen von Prof. Dr. med. Paul Luther und Anna von Warbeck, *wozu auch Herr Christian Priesmeier gehört*).

Über das Curriculum Vitae des Sohnes von Martin und Katharina Luther sei hier etliches Wichtige hinzugefügt. Allerdings läßt sich ein so enorm



Eunzartig - dieser Stich . Vorn mit dem Rücken die Jungen , von rechts; Johannes Luther, Florian von Bora, Martin, Paul. - Die Porträithaftigkeit der Mitreformatoren ist enorm. (Aus dem Besitz vom Urgroßvater Friedrich Lindemann)

virulentes, ereignisreiches und geistreiches Leben nicht in wenige Sätze kleiden. - Bei der Geburt am 28. Januar 1533 half – gewissermaßen als Hebamme – die Ehefrau des Leibarztes von Kurfürst Johann, Prof. Dr. med. Caspar Lindemann, die Margarethe, geb. Thümmel, wusch den Kleinen und wickelte ihn in seine ersten Windeln. Noch in der Nacht zum 29. Januar 1533 um 1 Uhr (Geburtstag der Katharina Luther, geb. von Bora) bittet Martin Luther den Gevatter, Erbmarschall zu Sachsen, Hans Löser, dass er für Paul als Taufpate fungieren möchte. -

Paul war in der Kindheit stark mit den Kindern von Martin Luthers Mitreformatoren, Philipp Melachthon und Justus Jonas, den kleinen Lippus und Josten (*3.12.1525, enthauptet in Kopenhagen 28.7.1567), und seinen Brüdern Hans (dem Hänsichen) und Martin als Spielgefährten verbunden. Da lehrten ihn Luthers Famuli, Mag. Hausmann, der Mag. Franziskus und Mag. Schneidewein (später Rektor in Königsberg) als Privatlehrer im Lutherhaus die lateinische Sprache, bis er sie fließend sprach. Luther bestimmte ihn, dass er Mediziner werden sollte. Die 1536 in Wittenberg wütende Pest überlebte er als Kleinkind, während sein „Onkel“, Cousin 2. Grades von Luther, der im Jahr 1532 aus Leipzig nach Wittenberg gekommene Leibarzt Prof. Dr. med. Caspar Lindemann, daran stirbt. Er erlebte auch die schweren Krankheitswochen, als seine Mutter Käthe - wohl im Jahre 1538 – eine schwere Fehlgeburt hatte. Er sieht den Tod seiner 13-jährigen, geliebten Schwester Magdalenchen. Er hört des Vaters Martins Sorgen von der Gefährdung der Reformation durch den späteren „Schmalkaldischen Krieg“. - Mitten in dieser, vom Vater Martin selbst gewollten, stark geförderten Lehrzeit erlebt er den Tod seines Vaters als 13- Jähriger in Eisleben am 18. Februar 1546 am Sterbebett mit. Er soll ihm die Augen zugeedrückt haben, wie der anwesende Famulus Johannes Aurifaber angab. Dann mußte er an der Flucht der Mutter mit den Geschwistern vor dem Schmalkaldischen Krieg nach Magdeburg und Braunschweig teilnehmen, mit dem Ziel, zum dänischen König Christian II. - einem Lutheranhänger- zu entkommen. Als Katharina und die vier Kinder nördlich von Braunschweig durch militärische Reiter zur Umkehr gezwungen und wieder in Wittenberg ankamen, fand man alles verwüstet vor. Die Witwe mußte mit ihren Kindern die Wirtschaft, die Gärten, das Gütchen „Die Bos“ auf der Elbesüdseite mühevoll wieder herstellen. Auch der von Luther gekaufte Hof des Bruders Hans der Käthe von Bora in Zulsdorf war verwüstet. - Während Paul „cand. med.“ ist, bricht im Sommer 1552 in Wittenberg wieder die Pest aus und er muß mit der Mutter nach Torgau fliehen. Dort stirbt seine geliebte Mutter am 20. Dezember 1552 infolge eines schweren Fluchtwagenunfalles auf der kurzen Fahrt von Wittenberg nach Torgau. - Dann kam seine Hochzeit im Februar 1553. Zur Erbregulierung am 29. Juni 1553 waren, laut Melanchthon, alle vier Luther-Kinder wieder in Wittenberg versammelt und verglichen sich in einem Erb-Recess. - Nach dem 8. Semester, am 29. Juli 1557, wird er Doktor der Medizin, wobei die Promotion am 25. Juli 1557

für ihn und seinen Kommilitonen Severinus Goebelius, dem späteren Leibarzt des Herzogs in Preussen, Albert Friedrich, unter dem Dekan der „Artis Medicae“, Prof. Jacobus Milichius, eingeleitet wurde. Seine in Latein gesprochene Promotionsrede hielt der 24-jährige Paul „über die Heilkunst und die Sorge für den Schutz der Gesundheit“ (s. *Acta Lutherorum*, von M. David Richter, S.595). In dieser Studienzeit war er schon seit seinem 20. Lebensjahr verheiratet. Anno 1558 mußte er erleben, dass sein erstes Kind, der 4-jährige Sohn Paul, starb und er es standesgemäß mit einem öffentlichen Akademischen Programm, wie damals üblich, in Wittenberg beerdigen mußte. Auf dem Grabstein vor dem Elstertor stand: „PAULUS LUTHERUS REVERENDI DOMINI, D. MARTINI LUTHERI EX FILIO PAULO MEDICINAE DOCTOR. NEPOS MORITUR Anno M.DLVIII. Febr. AETATIS SUAE, V.“ (23. Februar 1558). - Durch seine guten Zeugnisse wird er vom lutherisch gesonnenen Herzog Johann Friedrich an die Universität Jena berufen. In der jungen Ehe werden ihm und Anna weitere Kinder, Tochter Margaretha (*1555 in Wittenberg), Johann Ernst (*1560 in Weimar), Johann Friedrich (*1562 in Gotha, + 1599 in Arnfeld bei Annaberg), Tochter Anna (*1564 in Gotha), Johann Joachim (*1569 in Berlin, getauft in der Schloßkirche) und Nicolaus (*wohl Dresden), geboren. Klar ist, dass Johann Joachim in Berlin-Köpenick in der Leibarztzeit bei Kurfürst Joachim II. (+1571) zur Welt kam. - Sicher ist auch, dass er und seine Anna von Warbeck noch die Hochzeit einiger seiner Kinder, wie z.B. der Anna Luther mit Nickel Marschalch d. Jüngere zu Niederbieberstein, am 22. Juli 1583, miterleben. Seine für damals hohen wissenschaftlichen Qualitäten nicht nur in der Medizin, werden von Kurfürst August zu Dresden ganz besonders gelobt. Beweis ist ein Zitat aus Richter's Genealogia Lutherorum, S. 451:“

Daß aber der Kurfürst AUGUSTUS ein solches gnädiges Wohlgefallen an diesem seinen Leib=Medicum hatte, kam wohl hauptsächlich her, theils von desselben gründlicher Wissenschaft in seinen medicinischen Sachen, hauptsächlich aber in der Alchymie, theils auch von seiner Gottesfurcht und daher entspringenden Eyfer vor der Reinigkeit des Glaubens und Göttlicher Lehre.“

In guter Erinnerung an die vier Jahre bei Kurfürst Joachim II. suchte sogar am 10. Oktober 1575 noch der Markgraf, Herzog Albrecht Friedrich zu Brandenburg in Preußen, ihn durch Entsendung des früheren Kommilitonen Dr. med. Severinus Goebelius (s.oben)

und eines Gesandten für sich zu gewinnen, um gegen eine seit 1573 erkannte Krankheit des Geistes (*auf S. 450 heißt es „Blödigkeit des Verstandes; d.V.)* um medizinische Hilfe zu bitten. Der Herzog schreibt: „Von Gottes Gnaden Albrecht Friedrich Unsern Gruß und gnedigen Willen zu vorn, Achtbar unnd Hochgelerter lieber besonder, wir habenn die Erbaren, Achtbaren und Hochgelerten, unsere Diener und liebe getreue Severinus Goebel, der Arzney Doctoren und Enoch Baumgartnern, unsern Secretarien, die furnembsten gelertesten und erfarnesten Medicos in Deutschland unnd unter denselben auch Euer Person zu besuchen, unnd Unserer Jetzigen Gelegenheit halben vertrauliche Beredung mit euch zu haben und euren Rath und Gutdüncken zu erfordern“ Der Herzog „ruft“ also bei Paul um Hilfe !

Paul versuchte mit August, der selbst der „Alchymie“ verfallen war, zahlreiche Projekte in Angriff zu nehmen. Alchemie war zu Pauls Zeiten ein verdächtiges, fürchterliches und unbekanntes Wort. Der Kurfürst stand unter dem Ruf, dass er nicht nur in der Arzneimittelkunst, sondern sich auch in chemischen Geheimnissen bestens auskenne, und es mit den allerbesten Kennern aufnehmen könne. So band August seinen Leibarzt in diese chemischen Versuche voll ein, da er überzeugt war, daß Paul unter allen Medizinern Deutschlands fast der Allererste sei, der die Medizin mit der Chemie vernetzt habe. Das war neu ! Paul mixte neue Medikamente für manche Apotheken zusammen, die durch ihre Wirkung den Kurfürsten vor Land und Leuten erhöhten und ihm schmeichelten. Gleich erinnern wir uns an seine Mutter, die als Nonne im Kloster für die medizinischen Kräuter zuständig war. Der Biograph DRESSER schrieb (*Acta Lutherorum*, S. 454), daß Dr. Paul, wie glaubwürdige Personen berichten, es so weit brachte, Goldpulver herzustellen, das in der Kunstkammer in Dresden in einer Schachtel deponiert sei, aber das nicht jeder zu sehen bekäme. Einer, der dem Dr. Hülsemann verwandt sei (Schwiegersohn-Vater von Paul), habe es der Sächsische Kunstkammerer TOBIAS BEUTEL gezeigt, als recht etwas Heiliges und Rares. Paul erfand auch medizinische Geräte aller Art.

Für seine Verdienste entschädigte August seinen Leibarzt per Urkunde mit Siegel vom 7. November 1581, mit einer Anwartschaft auf das Klostergut Sornzig bei Wurzen, das sein Leibarzt Paul und seine Erben und Kindeskindern aus Dankbarkeit für seine Dienste und im Gedenken an den Vater Martin, also den Reformator, dann sofort erhalten sollen, wenn der

Eigentümer, Bischof Johannes IX., also Johann von Haugbitz, abdanken und auf sein bischöfliches Schloß Rügethal im Städtchen Mügeln oder durch seinen Tod abginge. Bis 1581 geschah das aber nicht, der Bischof resignierte, heiratete eine Cousine Haugbitz (Haugwitz) und in den Wirren des Todes von Pauls Ehefrau Anna im Jahr 1586, des Kurfürsten August 1586, Inthronisation von Kurfürst Christian I. und Pauls Ernennung zum Leibarzt von Christian I., Pauls Übersiedlung von Dresden nach Leipzig im Jahr 1590, den Hochzeiten der Kinder, der Eröffnung einer freien Praxis in Leipzig im Jahr 1590, dem Tod von Christian I. 1591 und Pauls eigenem Tod 1593 und einer Mißgunst durch den kurfürstlichen Beamten Dr. Nicolaus Crell für den Vollzug der Anwartschaft auf Gut Sornzig, sind die Kinder von Dr. Paul Luther „auf das Kaltsinnigste oder Herbste abgewiesen worden.“ - Es kam zu keinem Besitz von Sornzig.



Medaille von Gerhard Rommel. Bronzegussmedaille 2010, Dr. med. Paul Luther

Rückseite: abgebrochener Baum mit zwei lebenden Ästen, im Feld ein Kreuz und Todesjahr

Die unter dem Rektor, Michael Lantzenberger, von der Universität Leipzig durch Prof. Weinricius am Sarg von Paul am 11. März 1593 in der Pauliner-Universitäts-Kirche in Latein gehaltene Leichenpredigt würdigt Paul Luther in höchster Weise (s. *Genealogia Lutherorum*, S. 482/ 488) als mutigen Vertreter der lutherischen Lehren gegen den Calvinismus. - Paul Luthers Nachlaß war nicht gering, geschrieben werden 1.750 fl.(=Florin). - Auf seinem, schon 1817 vernichteten Epitaph in der Pauliner-Kirche zu Leipzig - Restbeseitigung des Leichnams erfolgte sicherlich vor der brutalen Sprengung am 30.5.1968 - haben ihn seine Kinder mit folgenden lateinischen Worten geehrt: (*) *H.L.S.E. Corpus pietate, dignitate eruditione & virtute praestantiss. Clarissimique PAULI, MARTINI illius LUTHERI Instauratoris Doctrinae Coelestis F. Medicinae Doctoris Illustris. Principum Ducum Saxoniae &c. FF.RR. &c. Vinariae ac deinde*

Illustriss. Electoris Brandenburgiaci JOACHIM II. &c. denique Illustrissimorum Principum Ducum Saxoniae, &c. Electorum Augusti & Christiani & c. Medici, propugnatoris Doctrinae à Patre repurgate contra omnes corruptelas Constantissimi, de omnibus bonis bene meriti hanc miseram vitam vera fide in JESU CHRISTO Salvatore Unico fixa cum aeterna commutantis D. VIII. M. Martii Anno Domini M.D. XCIII. Anno Vero Aetatis LX. Patri Opt. Liberi Moestissimi H.M.P.C.

Nach Christian Junckers ...Ehrendächtnis Luthers zu Dresden von 1706 sowie meiner Korrektur, lautet dieser Text: „An diesem Ort begraben liegt die Leiche des frommen, hochgeachteten, hochgelehrten und tugendhaften Paul Luther, jenes berühmten Martin Luther Sohn, der die himmlische Lehre aus der Finsternis wieder ans Licht brachte, Doktor der Medizin und Leibarzt bei den durchlauchtigen Brüdern, Herzog (=Herzögen) zu Sachsen-Weimar und danach des Branden-burgischen Kurfürsten Joachim II. und der beiden Kurfürsten August und Christian, ein standhafter Verfechter der Lehre, die sein Vater gegen alle Verfälschungen gereinigt hatte; Er hat sich verdient gemacht um jeden/jede (=alle); hat dieses jämmerliche Dasein aber in wahren, festen Glauben an seinen einzigen Salvator (=Heiland) Jesus Christus mit dem ewigen Leben vertauscht am 6. März im Jahre des Herrn 1593, im 60. Lebensjahre. - Ihrem liebsten Vater ließen die trauernden Kinder dies Grabmal setzen“. - So realisiert der Sohn von Martin Luther und Katharina von Bora, **Paul Luther**, den Glauben an die Auferstehung durch das Erinnern an sein Erdenleben.

(Literatur: a) Brockhaus; b) Genealogia Lutherorum oder hist. Erzählung von D. Mart. Lutheri ...von M. Davide Richter, Hoch=Fürstl. Gymn. zu Güstrow Rector, Berlin & Leipzig, Druck Joh. Andr. Rüdiger, Jahrg. 1733; c) Martin Luther Briefe, Insel-Verlag Leipzig, 1983; d) Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung, 2.Bd. Heft 2, Nov. 1932 und Nr. 14, Nov. 1929; e) Luthers Tischreden von Joh. Aurifaber 1568; f) Literatur über Katharina von Bora, g) eine Zahlenangabe Prof. Wolfgang Alt)

* *Johann Ernst Luther begründete durch die Eheschließung mit der Bürgermeisterstochter Martha Blumenstengel und ihren acht Kindern die Zeitzer Luthernachkommenlinie.*

Wolfgang Liebehenschel,
am 31. März 2021 in Berlin

Lutheriden-Bibliothek Zeitz

Verborgene barocke Dichtung im Pergamenteinband von 1663

Im Nachgang zum Restaurierungsprojekt in der Lutheridenbibliothek Zeitz aus dem vergangenen Jahr konnten im Jahr 2021 weitere 12 Bände der Bibliothek durch unsere langjährig verbundene restauratorische Betreuerin Diplomrestauratorin (FH) Susanne Lorenz in voller Funktionalität wiederhergestellt werden. Bei der Projekteinwerbung und -abrechnung war ihr Ehemann Dr. Michael Lorenz behilflich. Das Ehepaar Lorenz wird auch zukünftig die Belange der Lutheridenbibliothek unterstützen. In den beiden Familienblättern des Jahres 2020 wurde dieses geförderte Restaurierungsprojekt bereits ausführlicher in Wort und Bild vorgestellt. Einige der 2021 restaurierten Bücher aus dem 16. bis 20. Jahrhundert sollen im Folgenden vorgestellt werden. Insbesondere traten bei der Restaurierung eines Pergamenteinbandes aus dem Jahr 1663 Texte zutage, welche barocker Dichtung eines bisher nicht identifizierten Autors zuzuschreiben sind.

Abbildung 1 zeigt die Titelblätter zweier Schriften aus dem 20. Jahrhundert, einmal über Martin Luther aus dem Jahr 1933, also dem Beginn des Nationalsozialismus, und Predigten zum Reformationsjubiläum 1917.

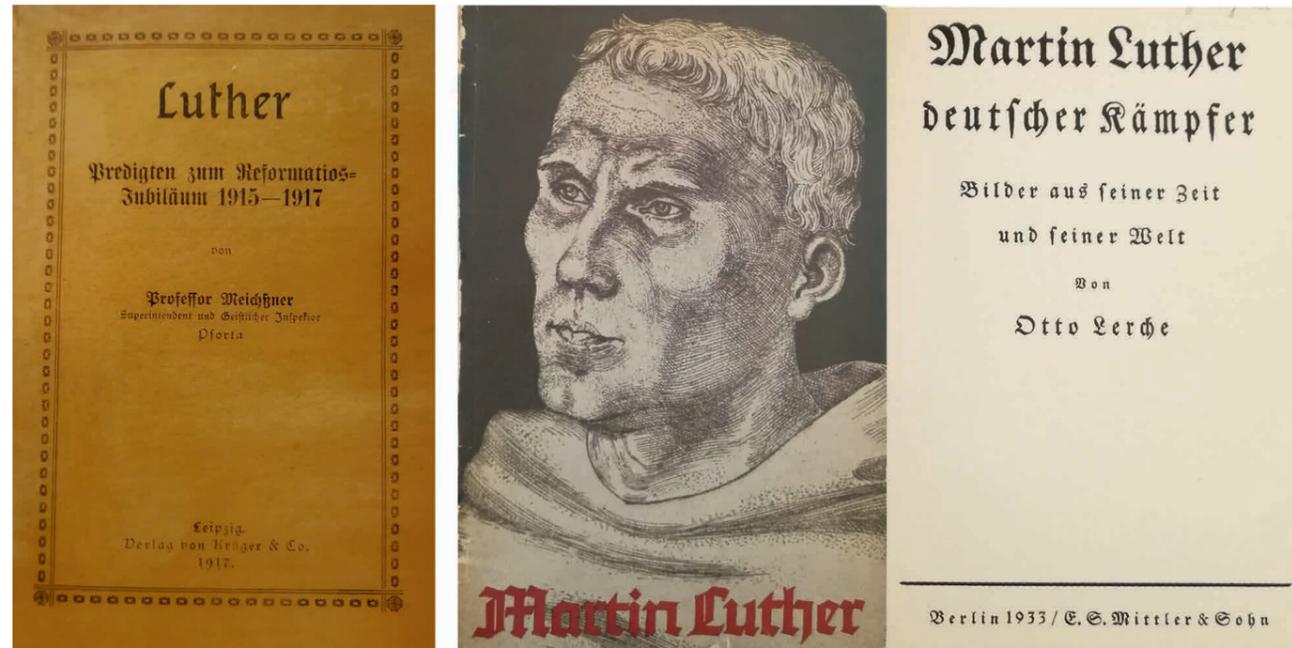


Abb. 1. Luther-Predigten zum Reformationsjubiläum 1917 von Prof. Meichsner (links), und Martin Luther – deutscher Kämpfer von 1933 (rechts).

Großformatige illustrierte Familienbibel

Die nächste Abbildung zeigt eine voluminöse Familienbibel aus den 1880er-Jahren mit Farblithographien, einer damals neuartigen Technik zu farbigen Reproduktion. Die Farblithographie ist ein in der Erscheinungszeit der Bibel neuartiges Flachdruckverfahren, das auf der Abstoßung von Fett und Wasser beruht und bei dem die neuartigen, industriell hergestellten Teerfarben, als Nebenprodukt bei der Leuchtgasgewinnung, Verwendung fanden. Diese Drucktechnik und die neuartigen Farben ermöglichten die Herstellung von zuvor unbekanntem vielfarbigen Reproduktionen in großen Stückzahlen. Diese sehr großvolumige Bibel hat zusätzlich eine stabile Schutzform erhalten, um sie überhaupt senkrecht ins Regal stellen zu können.



Abb. 2.: Großformatige illustrierte Familienbibel mit Anmerkungen von Prof. Dr. Otto Delitsch, gedruckt und verlegt ca. 1880 bei H. Payne in Reudnitz bei Leipzig. Diese Bibel hat 1816 Seiten. Die zahlreichen Farblithographien zeigen unter anderen „Christi Geburt“ (oben), und unten v. l. „Die Auffindung Mosis“, „Adam und Eva werden aus dem Paradiese vertrieben“, und „Salomons Urtheil“.

Prachteinband aus dem Jahr 1598

Die Abbildung 3 auf der nächsten Seite ganz links zeigt einen prächtigen Holzdeckelband mit Messing-Ecken und Schließen aus dem Jahr 1598, wo die fehlenden Teile ergänzt wurden und der Einband dadurch wieder funktionstüchtig ist. Die Abbildung zeigt neben dem Prachteinband aus dem Jahr 1598 das Titelblatt (mitte). Dort ist zu lesen: „Concordia – Christliche, Widerholte einmütige Bekentnis nachbenannter Churfürsten, Fürsten und Stende Augspurgischer Confession..... Mit angeheffter - in Gottes wort - als der einigen Richtschnur – wolgegründter erklerung etlicher Artickel – bey welchen nach D. Martin Luthers seligem absterben – disputation und streit vorgefallen. ...anfänglich Anno 1580 in Druck vorfertiget.“ Und unter der Druckermarken (rechts) „Gedruckt durch Matthes Stöckel, Dresden...“ 1598. Auffällig ist die eigenwillige Rechtschreibung, die im 16. Jahrhundert noch nicht einheitlich vorgegeben war.



Abbildung 3: Prachteinband aus dem Jahr 1598

Restaurierung des Pergamentbandes aus dem Jahr 1663

Bei der Restaurierung des Pergamentbandes aus dem Jahr 1663 (Abb. 4) ist ein interessanter Fund zutage getreten (siehe Abb. 5 auf der gegenüberliegenden Seite). Die Buchdeckel dieses Pergamentbandes bestehen aus zusammengeleimten, nicht mehr benötigten Papieren. Eine solche Nutzung von Maktulatur-Papieren war damals übliche Praxis, da Papier wertvoll war. Der große Schrifttyp deutet auf eine Dichtung aus einem Trauergedicht, das großformatig ausgeführt als Trauerbekundung, oft wertvoll eingebunden überreicht wurde.

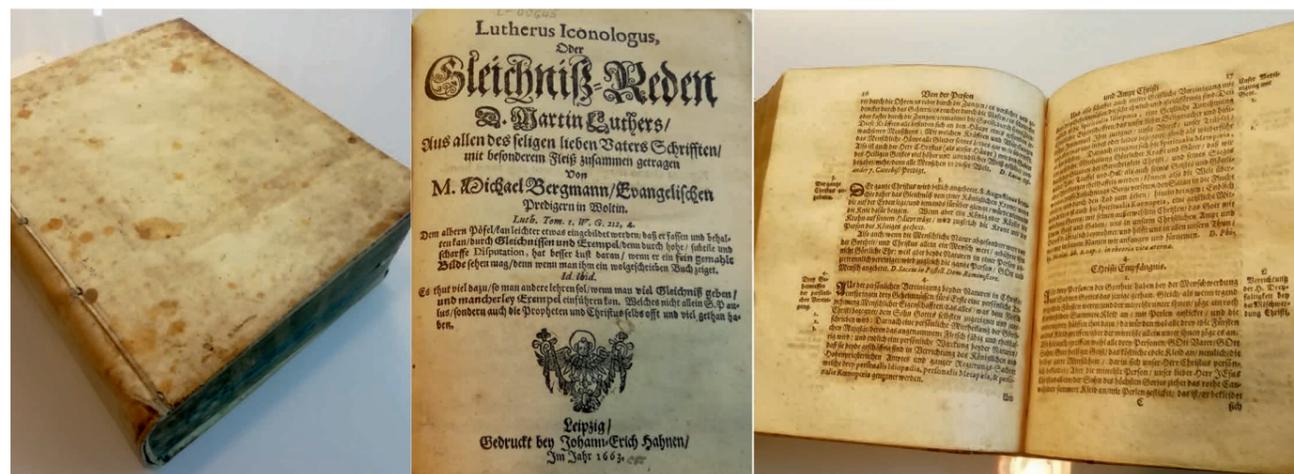


Abb. 4. Ganzpergamentband im Quartformat: „Gleichniß = Reden D. Martin Luthers – Aus allen des seligen lieben Vaters Schriften – mit besonderem Fleiß zusammen getragen... Gedruckt bey Johann-Erich Hahnen in Leipzig, Im Jahr 1663.“ In den Buchdeckeln unter dem Pergamentüberzug fanden sich als Maktulatur verarbeitete barocke Schriften, siehe Abbildung 5. Die Ebenmäßigkeit des Versmaßes und die Gewandtheit in der Wortwahl sind beeindruckend und deuten auf einen gut eingeführten Dichter als Autor dieser Zeilen. Hier könnte es sich um eine Dichtung von Andreas Gryphius (1616 -1664) oder Martin Opitz (1597 – 1639) handeln.

Diese Schrift (Abb. 5 unten) befindet sich jetzt wieder unter den reversibel eingeklebten Vorsätzen. Für weitere zielführende Hinweise auf die Urheber dieser Zeilen wären die Verfasser (Kontakt Susanne Lorenz: Lorwend@gmx.de) sehr dankbar.

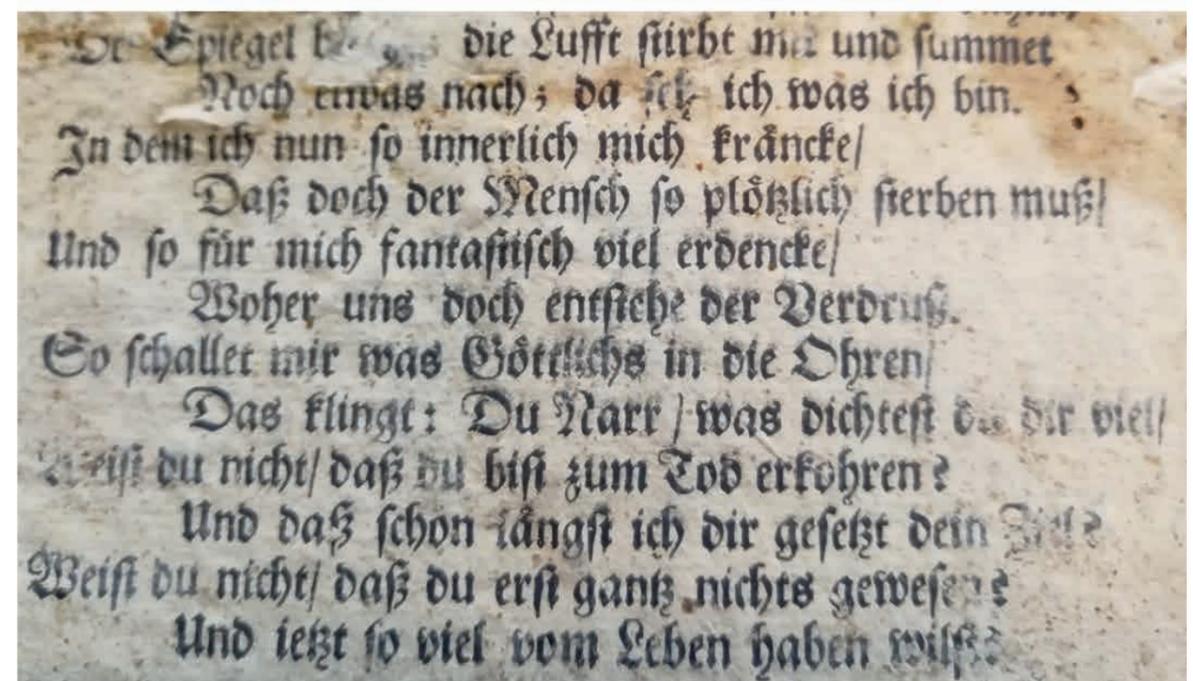
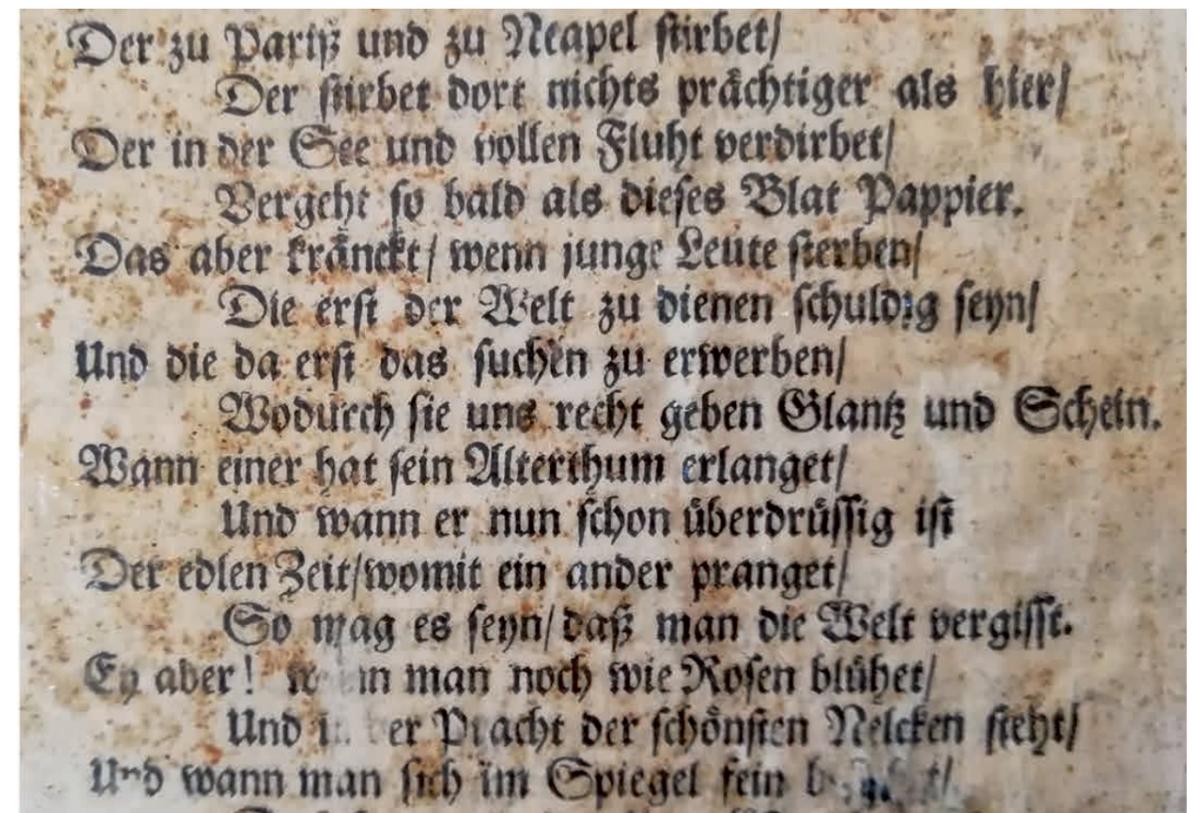


Abb. 5. Bei der Restaurierung des Pergamentbandes aus dem Jahr 1663 aus Abb. 4 aufgefundenes, verborgenes Fragment barocke Trauer-Dichtung eines bisher leider nicht identifizierten Autors.

Alle Fotos und der Text dieses Beitrages stammen von Susanne und Dr. Michael Lorenz aus Naunhof-Fuchshain bei Leipzig.

Das Fanal: Aufbruch zu Luther und Nachkommen , Teil 2

Jahrhundertereignisse mit Luther, Schulmeister Johannes Lindemann & Susanne Wirth im Blickpunkt



Stolberg im Harz mit Straßenfront am Markt

Liebe Lutheriden,

auch wenn erst 2025 Martin Luther vor 500 Jahren mit Melanchthon in Stolberg im Harz war und das 500. Jubiläum von Juliana zu Stolberg schon 2006 gefeiert wurde, hat dieser geschichtsträchtige Ort aktuelle Bedeutung für die Lutheriden:^{1/2}



Stolberg im Harz mit Schlossa

2021 gedenken wir des 100. Geburtstags von Susanne Wirth, geborene Gentsch, viele Jahre Mitglied des Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung, die 1921 in Stolberg im Harz das Licht der Welt erblickte und 2006 auf dem Südfriedhof Leipzig ihre letzte Ruhestätte fand.³ Der Autor hier (Jürgen Helbig) lernte sie in Leipzig kennen: als eine herzliche Persönlichkeit. Schon seit den 50er Jahren des vorigen Jahr-

hunderts setzte sie sich mit Ehemann Dr. Ernst Wirth (1912-1998) für die LUTHERFAMILIE OST in der DDR ein. Die sächsische Messestadt war ihr Lebensmittelpunkt. Sicher, dabei vergaß sie nicht Stolberg. Erinnerung der Kindheit und Jugend sind bleibend, gerade mit Stolbergs vielen Fachwerkhäusern, imposanten Rittort und Schloss! Auch dort war Luther. Kurz: für Lutheriden ist ebenso eine Harzreise vielversprechend! Man denke an die Harzreisen von



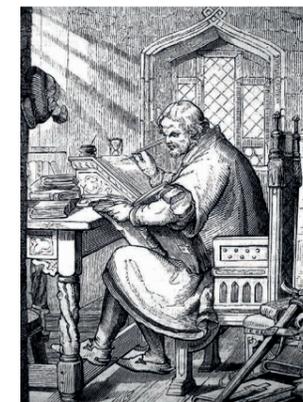
Holzkirche in Elend

Goethe, Heine ..., an die Besteigung des Brockens, an die Brockenbahn oder an die kleinste Holzkirche Deutschlands in Elend! Aber auch Blumenpracht am Wegesrand und herrliche Landschaften wirken hier

bei einladend wie Werke der berühmten Harzmaler! Voran Caspar David Friedrich (1774-1840) oder Ernst Helbig (1802-1866), der wie unsere Lutheriden in Stolberg im Harz geboren wurde.

Doch zurück nach Leipzig, wo Susanne Wirth sich immens einsetzte für die Nachkommenschaft des Reformators, der einst in der Messestadt mit bedeutenden Zeitgenossen kooperierte. Besonders mit dem Buchdrucker Melchior Lotter d. Ä.! Und womöglich auch mit Hieronymus Lotter (1497-1580): Kaufmann, Bürgermeister und Baumeister, der u.a. die einstige Pleißenburg⁴ umbaute. Beide Lotter, der Bürgermeister und der Drucker, waren legendär. Und beide hatten ganz besondere Beziehungen zum Erzgebirge. Dort lebte in Bockau der Begründer der Erzgebirge-Lindemann-Luther-Stammlinie, der Schulmeister Johannes Lindemann (1547-1621).^{5a} Er war ein großer Pädagoge und Bewahrer der Luthernachkommenschaft über seinen Tod hinaus!⁶

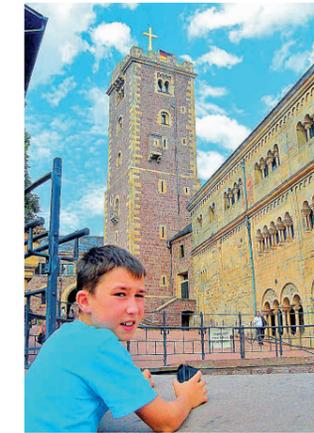
Gedanklich blicken wir jetzt im Lichte von Gedenken und Jubiläen nach Bockau, wo der Schulmeister Lindemann vor 400 Jahren verstarb (1621), wir blicken nach Kemberg in der Dübener Heide, wo das erste evangelische Pfarrhaus durch die Pfarrerehe von Lutherfreund Bernhards mit Gertraude Panier gegründet wurde (24. August 1521) und wenden uns nun zu, zum Wartburgkreis, wo Luther vor 500 Jahren die unvergessene Predigt in Möhra hielt und nach seiner Schein-Entführung unter dem Schutz von Friedrich dem Weisen (1463-1525) mit der Bibelübersetzung auf der Wartburg begann. Dabei vergessen wir nicht seinen vorangegangenen Auftritt von Weltgeltung in WORMS 1521:⁷ ein Fanal für den weiteren Fortgang der Reformation, in deren Gefolge sich protestantische Kirchen wie evangelisch-lutherische in der Welt ausbreiteten. Besonders in Nordamerika mit Heinrich Melchior Mühlenberg (1711-1787) und Weggefährten.



Luther bei der Bibelübersetzung auf der Wartburg¹³

Auch wenn das diesjährige Lutheriden-Treffen und die dazugehörigen Veranstaltungen im Wartburgkreis wegen CORONA nicht stattfanden und eventuell verschoben werden, so haben doch hier genannte Jubiläen wie andere diesjährige relevante Jahrhundertereignisse Bedeutung: Vor 800 Jahren heiratete die

Heilige Elisabeth von Thüringen (1207-1231); vor 200 Jahren erblickte August Köhler (1821-1879), Gründer des ersten Kindergartens von Gotha, das Licht der Welt. Er war Nachfolger des in Schweina bei Möhra bestatteten Fröbel⁸ und Lehrer an der in Schnepfenthal von Waltershausen (bei Gotha/Friedrichroda) gegründeten Salzmannschule (1784). Johann Matthäus Bechstein⁹ und andere Schülertalente erhielten dort ihren vielseitigen Unterricht. Ganz im Sinne des Schulgründers Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811), der sich sicher auch von Basedow, Rousseau und von Zinzendorfs¹⁰ Herrnhuter Brüdergemeine (bezüglich Friedhofsgestaltung für seine Lehrer) anregen ließ. Sein Name erinnert uns an die



Florian Helbig im Innenhof der Wartburg

Sein Name erinnert uns an die



Rathausurm von Gotha

Friedrichrodaer Lutherstammverwandten Namens Saltzmann^{5b} und an die heute noch existierende Salzmannschule unweit von dieser romantischen Stadt. Das geplante Lutheriden-Treffen zum „500-jährigen Jubiläum der Reformation in Gotha“ 2022 hat dadurch viele Möglichkeiten, Genanntes von heute und Aktuelles von morgen bei diesem Jahrhundertereignis im September 2022 zu berücksichtigen.¹¹

Mit herzlichen Grüßen!

Jürgen Helbig

ANMERKUNGEN:

¹ Luther war vom Blick auf Stolberg/ Harz 1525 inspiriert – im Beisein von *Wilhelm Reiffenstein (um 1482-1538)*: Kanzler des Grafen Botho zu Stolberg und Verwandter von Jacob Luther;

² Geborene in Stolberg / Harz

Graf Botho zu Stolberg (1467-1538);

Thomas Müntzer (um 1489-1525) Theologe, zunächst Lutheranhänger, danach Revolutionär und Bauernführer;

Gräfin Juliana zu Stolberg (1506-1580): Begleiterin des Reformations-Folge-Prozesses, Stammutter des Hauses Oranien;

Johann Schneidewind (1519-1568): Jurist, Professor, Rektor der Universität Wittenberg und Schüler von Luther;

Susanne Wirth geborene Gentsch (1921-2006): Mitglied des Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung.

³ Gedenkbeiträge für Susanne Wirth (mit Bildnissen), in: Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung, Heft 45, S. 4-7, Dezember 2006;

⁴ Leipzig, Pleißenburg (auch Schloss genannt): Disputation zwischen Luther und Eck 1519 und erste evangelische Predigt von Luther 1539 in der Schlosskapelle;

^{5(a/b)} Hans Peter Werner und Wolfgang Alt: Ahnen und Enkel, Band 3, S. G 5a28/5b37, 2020;

⁶ 30. Oktober 1621: Im Anblick des sterbenden Bockauer Schulmeisters Johannes Lindemann (1547-1621) hält Pfarrer Christian Portenreuter (auch *Portenreuter* geschrieben) (1595-1630) die Lutherstammverwandtschaft dieses bedeutenden Pädagogen im Kirchenbuch von Aue mit ergreifenden Worten fest. Bockau und Lauter gehörten damals zum Kirchspiel Aue.

⁷ Luther auf dem Reichstag in Worms 1521 vor (u.a.) Kaiser, Kurfürsten, Fürsten und Ständen.

⁸ Friedrich Fröbel (1782-1852): Pädagoge, Schüler Pestalozzis (1746-1827), Begründer des Kindergartens, bestattet auf dem Bergfriedhof von Schweina, Ortsteil von Bad Liebenstein im Wartburgkreis,

⁹ Johann Matthäus Bechstein (1757-1822): Naturwissenschaftler, Forstwissenschaftler, Ornithologe, Gymnasiallehrer;

¹⁰ Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760) – beige-setzt auf dem beeindruckenden Gottesacker (Friedhof) der Herrnhuter Brüdergemeine;

¹¹ **Anregungen zum geplanten Lutheriden-Treffen anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Reformation in Gotha 2022**

– bei eventuellen Bestrebungen zur Kooperation mit der Forschungsbibliothek Gotha: Womöglich wäre eine dortige Präsentation des vierbändigen Werkes „Ahnen und Enkel“ (2020) sowie des Familienblattes und anderer Veröffentlichungen der Lutheriden-Vereinigung (eventuell mit Prospekten von ihren Aufbewahrungsstellen – u.a. in Zeitz) eine beeindruckende Schau über die globale Präsenz der Lutheriden-Vereinigung

in der Welt! Schon allein das gleichnamige Buch „Ahnen und Enkel“ (1960) von Ludwig Schmidt und Martin Clasen befindet sich weltweit in etwa über 50 Bibliotheken!

Und obendrein: ein Abstecher vom besagten Gothaer Jubiläum 2022 nach Friedrichroda wäre ebenfalls vielversprechend, zumal dort mit dem herrlichen Kurpark und der über 500-jährigen Kirche St. Blasius. Dort wirkte Pfarrer Cyriacus Schneegaß (1545-1597) mit seiner Pfarrehefrau Dorothea geborene Lindemann (1553-1591), eine Lutherstammverwandte. Ihre gemeinsame Tochter Dorothea heiratete Johann Jacob Saltzmann^{5b}, der uns an die unweit befindliche Salzmannschule erinnert. Wie doch Luthernachkommenschaft so wunderbar verwoben ist! Auch in dieser *romantischen* Stadt!



Blick zum Kirchturm von Friedrichroda

¹³ Dreihundert Bildnisse ...:

Abb.: S. 10, Friedrich III. – Herzog und Kurfürst zu Sachsen – genannt auch Friedrich der Weise – von Hugo Bürkner (1818-1897), 1890;

¹⁴ Disselhoff, Julius (1827-1896): Jubelbüchlein zu Dr. Martin Luthers 400jährigem Geburtstag: Abb.: S. 68, Luther übersetzt das Neue Testament, Kaiserswerth;

¹⁵ Köstlin, Julius (1826-1902): Luthers Leben: Abb.: S. 269, Luther als Junker Georg [Jörg] – von Lucas Cranach d. Ä. (1472-1553), Leipzig 1889;

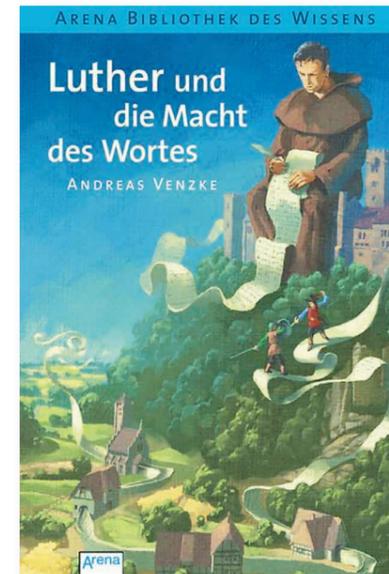
Copyright © 2021 by Jürgen Helbig (Verfasser/Autor: weitere Namen: Erich Jürgen Helbig/Dipl.-Phil.), Hügelpweg 8, 04349 Leipzig, Tel. 0341 9212697: Alle Rechte vorbehalten.



Assoziationen zu Luthers Sommer-Blumen-Freuden:
Blumengemälde von Karl Ernst Brändel (1863-1934),
ein Lutherstammverwandter durch Ehefrau Anna Auguste
geborene Schlott (1863-1934);

Geschenkideen

Luther und die Macht des Wortes



Andreas Venske lässt in diesem Buch Martin Luther selber zu Wort kommen und sein Leben erzählen. Das macht den Roman sehr lebendig und authentisch. Neben diesen 12 Kapiteln gibt es zusätzliche Abschnitte mit sachlichen Erläuterungen. So ist zu erfahren, in welche Schulen man zu Luthers Zeit ging, wie das Klosterleben aussah, was die Lutherbibel ist oder warum es einen Bauernkrieg gab. Mit einem Augenzwinkern kommen die vielen Zeichnungen daher. Eine Zeittafel zu Luthers Leben und ein Glossar, das die wichtigsten Begriffe erläutert, sind im Anhang zu finden. So eignet sich das Buch für alle Kinder ab 10 Jahren, die mehr über Luther wissen wollen, und auch für Schüler, die gerade die Reformation im Unterricht behandeln.

Und hier die Bewertung eines Kindes:

In diesem Buch geht es um Martin Luthers Leben. Er hatte eine schwere Kindheit. Später kam er ins Kloster. Ich empfehle es jedem, der für Religion ein Buch lesen muss. Es ist viel interessanter als man auf den ersten Blick meint. An diesem Buch gefallen mir die Bilder.

ISBN: 978-3401060415

Taschenbuch: 112 Seiten

Lesealter: 10 - 12 Jahre

Arena Verlag, 2007

Preis: ab 9,90 €

Luther - das Spiel



Brettspiel für 2-4 Spieler ab 10 Jahren.

Spieldauer: ca. 45 Minuten.

Format: 29,5 x 29,5 x 7 cm.

Mit Broschüre und wissenswerten Hintergrundinformationen.

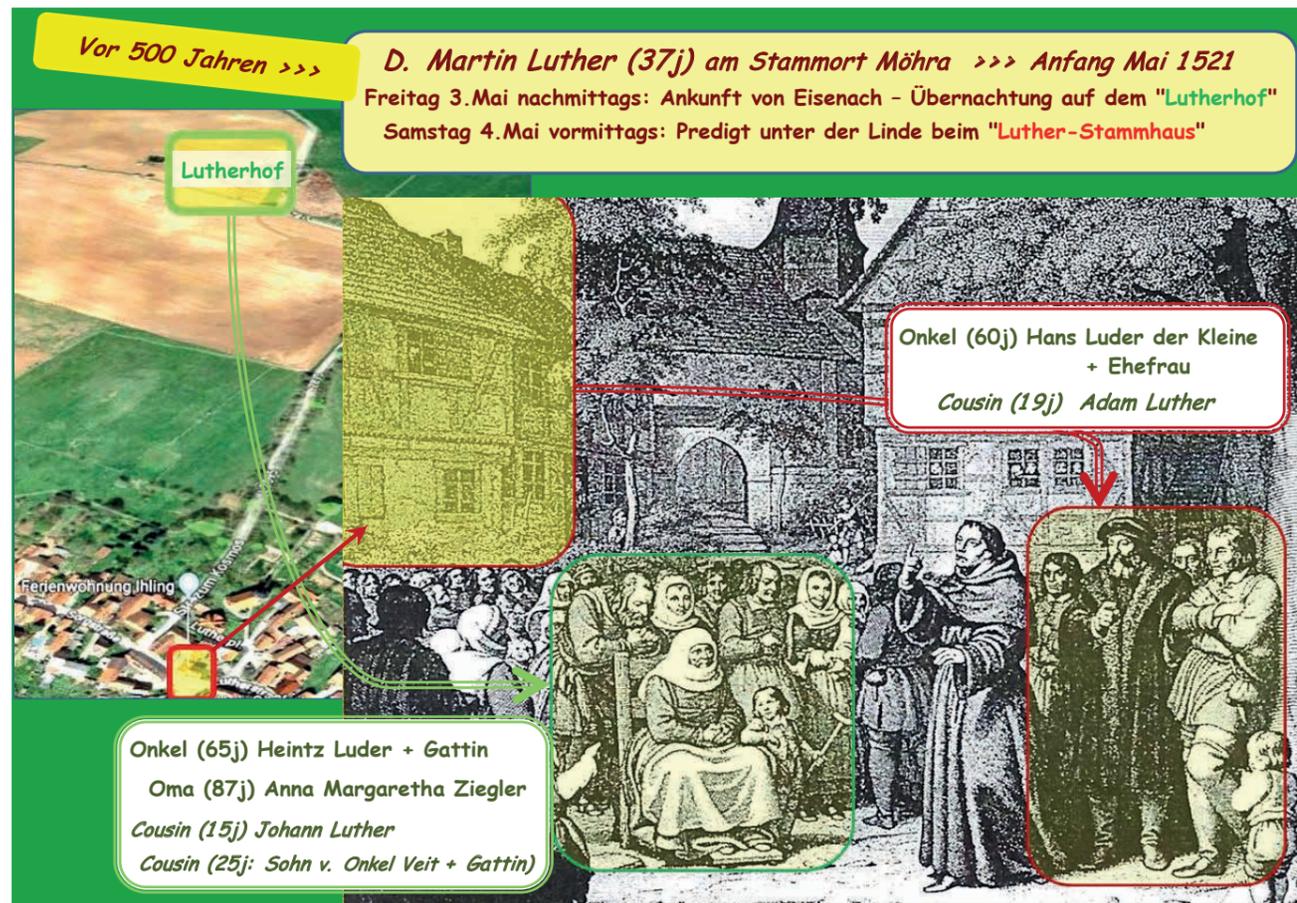
Als Luthers Zeitgenossen treten die Spieler in seine Fußstapfen und bereisen die Städte, in denen er wirkte. Sie treffen dabei auf wichtige Weggefährten des Reformators. Unterwegs sorgen interessante Ereignisse für überraschende Wendungen. Wer am Ende die meisten Erfahrungspunkte gesammelt hat, gewinnt das spannende Spiel.

Hier kann man Martin Luther ganz spielerisch erleben. Die beiliegende Broschüre gibt weitere spannende Hintergrundinformationen.

Inhalt: 1 Spielplan, 70 Proviantkarten, 60 Spielkarten, 4 Spielfiguren, 4 Erfahrungssteine, 20 Abdeckplättchen, 20 "Cranach malt"-Plättchen, 44 Porträtplättchen, 4 Wegeringe, 1 Lutherrose, 1 Spielanleitung, 1 Hintergrundbroschüre .

„Luther – Das Spiel“ entstand in Zusammenarbeit mit der staatlichen Geschäftsstelle „Luther 2017“ und der Geschäftsstelle der EKD für das Reformationsjubiläum.

KOSMOS 692667 Preis: 29,95 €



Als Gratulation an die lieben vielen "Luther-Verwandten" in Möhra zum 500. Jahrestag des Besuchs unseres Reformators (damals 37 Jahre jung) bei seinen (und Euren und meinen) Verwandten im Stammort Möhra, habe ich eine Collage zusammengestellt. Ich zeige darin die Wohnstellen der Verwandten und ihre (soweit bekannten) Namen. Überrascht war ich, dass ich die Personen "bestechlich genau" auf dem Stich aus dem Jahr 1847 des Zeichners Carl August Schwerdgeburdt wiederfand.

Prof. Wolfgang Alt, Genealoge

Luther für 10 Monate auf der Wartburg

Versuch einer lokalhistorischen Begleitung "500 Jahre danach"
in Verbindung mit dem bisher noch nicht realisierten "Treffen der Lutheriden-Familie" in Möhra

Da aufgrund der angespannten Coronavirus-Situation die geplanten Jubiläums-Feiern zum historischen Gedenktag des **4. Mai 2021**, dem **500. Jahrestag von Martin Luthers Predigt auf dem Marktplatz in Möhra** am Vormittag und seiner abendlichen 'Entführung' auf die Wartburg, zunächst nicht stattfinden können, möchten wir die jetzt im Mai beginnende Zeit von 10 Monaten, welche der Reformator vor 500 Jahren auf der Wartburg weilte, für ein thematisch bezogenes 'Recherche-Projekt' in Kooperation mit der Möhraer Vorbereitungsgruppe (inklusive Pfarrer Rudolf Mader) nutzen:

Hierbei wollen wir versuchen, Informationen, Dokumente und Bilder zu sammeln, welche die **Bezüge von D. Martin Luther zu Orten und Personen in der Umgebung der Wartburg** betreffen. Dazu gehören etwa

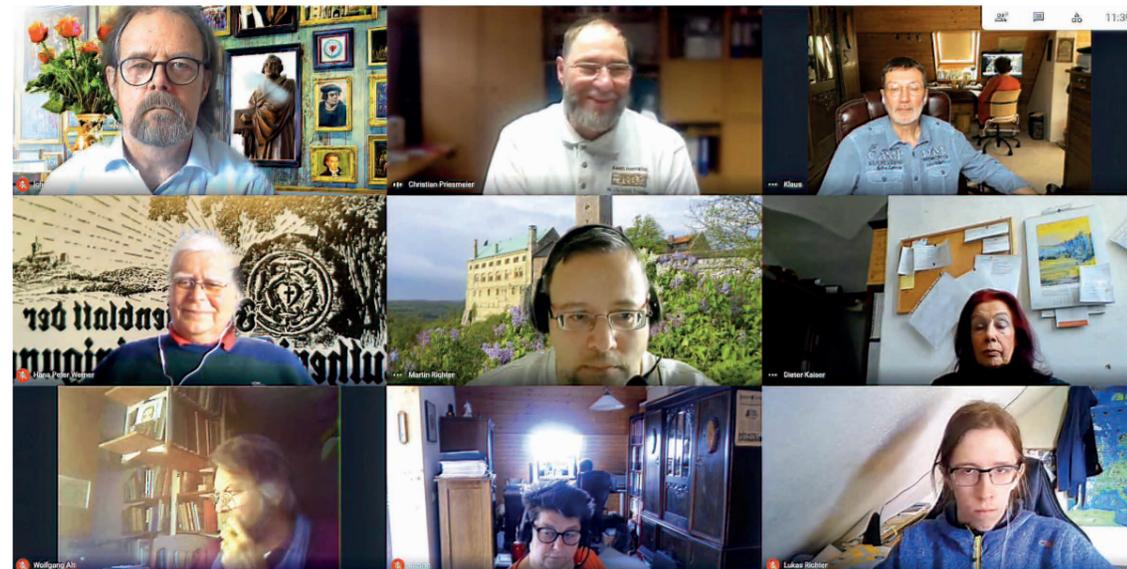
- (a) **Orte**, die er von der Wartburg aus selbst besucht hat
- (b) **Personen** in der Umgebung der Wartburg, die währenddessen mit ihm in Kontakt standen
- (c) **Lokalitäten**, zu welchen er schon vorher einen direkten Bezug hatte
- (d) **Ortschaften**, in denen (auch in der Folgezeit) eine größere Zahl seiner Verwandten lebten.

Projektplan:

Jeweils zu Beginn soll ein **THEMEN-Ort in der Umgebung der Wartburg** angekündigt werden, über welchen dann innerhalb der 'Interessengruppe' **Recherchen per Email ausgetauscht und gesammelt** werden. Deren Ergebnisse sollen dann nach einer angemessenen Zeit **als 'Exposee'** dokumentiert und dieses an alle Interessenten herumgeschickt sowie auf der Lutheriden-Webseite präsentiert werden.

Als monatliche **THEMEN-Orte** (beginnend mit Anfang Mai 2021) sind bisher ausgewählt:

- Bad Liebenstein** mit Burg Altenstein, Steinbach und Schweina
- Friedrichroda** mit Gotha sowie den Klöstern Georgenberg und Reinhardsbrunn
- Eisenach** mit der Wartburg sowie etwa Ruhla oder Wutha-Farnroda
- Marksuhl** mit Wolfsburg, Ettenhausen und Oberellen
- Salzungen** mit Allendorf, Immelborn und Barchfeld
- Witzelroda** mit Neuendorf und Gumpelstadt
- Möhra** mit Kupfersuhl, Röhrigshof und Gräfendorf-Nitzendorf



Infolge der Einschränkungen wegen der Coronapandemie fand unsere Vorstandssitzung mit fast allen Mitgliedern am 20. April 2021 wieder im Internet als ZOOM-Sitzung statt.
Oben v.l.n.r.: Martin Eichler, Christian Priesmeier, Klaus Held,
Mitte: Hans Peter Werner, Martin Richter, Henriette Rossner-Sauerbier,
Unten: Prof. Wolfgang Alt, Sabine Held, Lukas Richter.

Lutherdenkmal bei Steinbach

zur Erinnerung an seine dortige Entführung auf die Wartburg am 4. Mai 1521



Alle Beiträge, weitere Stellungnahmen und sonstige Vorschläge mögen bitte (möglichst per Email) geschickt werden an:

Ansprechpartner: Prof. Wolfgang Alt
Mohrstr. 13, 53121 Bonn
Email: w.alt@lutheriden.de
Tel. 0151 1918 6484

Luther-Genealogie

Aktuelle Kommentare zu den neuen Ahnenbüchern

Weitere Ergänzungen und Korrekturen: "Ahnen und Enkel" - Nachträge Heft 2

Nun ist gerade ein ganzes Jahr seit Publikation der neuen Lutheriden-Ahnenbücher im Juli-August 2020 vergangen, und schon haben wir wieder zahlreiche Rückmeldungen hierzu erhalten: meist von Personen, die auch selbst in einem der drei Nachkommen-Bände aufgeführt sind und nun die Lebensdaten ihrer näheren Verwandtschaft aktualisieren oder korrigieren wollen. Hinzu kommen immer wieder neue genealogische Anfragen, durch die wir veranlasst werden, weitergehende Recherchen von unserer Seite aus durchzuführen. Dies wird im Konzert der derzeit mitarbeitenden Genealogen *Dr. Susanne Ziesenitz*, *Werner Nagler* und nun auch *Marco Heide* sowie in Korrespondenz mit weiteren Familienforschern immer ergiebiger, zumal die Zahl der inzwischen zugänglichen digitalisierten Urkunden weiter ansteigt.

Im Namen der Lutheriden-Vereinigung sei allen Mitwirkenden herzlich gedankt!

Aus den im vergangenen Halbjahr gesammelten Berichtigungen, Abänderungen und Neueinträgen haben wir nun wieder eine Auswahl von mehr oder weniger langen 'Nachträgen' im **Heft 2** zusammengestellt, welches diesem Familienblatt beigelegt ist (oder auch gesondert bestellt werden kann – siehe die Genealogie-Seite der Lutheriden-Homepage). Die (ohne Titelblatt) 27 Seiten dieses Heftes sind wieder **im gleichen Ahnenbücher-Format** gedruckt, so dass die einzelnen (zweiseitig bedruckten) Blätter als "Einlage" in den jeweiligen Band an angegebener Stelle verwendet werden können.

Band 1: Nachfahren des Reformatorpaares

LUTHER - Hauptlinie in Pennsylvania

Das Nachtragsheft beginnt diesmal mit aktuellen Ergänzungen zu dieser direkten Nachfahrenlinie des Reformatorsohnes *Dr. Johannes LUTHER*, die den Nachnamen "Luther" bis heute vielfach weitergetragen hat. Ihr Stammvater ist ein *Bernhardus Marianus Conrad LUTHER (1754-1823)* [siehe **Seite D-82**], welcher 1774 als "hessischer Söldner" von Erfurt zum nordamerikanischen Bürgerkrieg auszog und sich nach Fahnenflucht als 'Farmer' im 'kambrischen' Hügelland von Pennsylvania ansiedelte. Vier seiner sechs Söhne haben dort mit ihrer Nachkommenschaft ein 'neues Heimatland' für sich und ihre zahlreichen Angehörigen gestaltet. Der zweitjüngste Sohn *John William LUTHER (1800-1862)*, der eine irischstämmige Gattin hatte und auf dem katholischen Friedhof in Carrolltown bestattet wurde, brachte 11 Kinder auf ihren Lebensweg. Von den fast 50 Enkeln betrachten wir nur die Nachkommen des ältesten (Erstgeborenen des Erstgeborenen), nämlich des Zimmermanns *Theodore Desiderus LUTHER (1851-1915)*. Von seinen Kindern haben den Namen "Luther" weitverbreitet vornehmlich die beiden älteren Söhne:



Urban Americus LUTHER (1879-1961: sitzend) und *Raymond Ambrose LUTHER (1881-1960: stehend)* mit ihren jeweiligen Ehefrauen

Zum ersteren Sohn geben wir Ergänzungen an nur für eine mittlere Tochter und für den jüngsten Sohn, den Soldaten im Korea-Krieg *James Joseph LUTHER (1927-1993)*. Dessen älteste Enkelin *Kelli Jo Hafer (*1976 in Florida)*, mit ihrem Sohn inzwischen Mitglied der Lutheriden-Vereinigung, hat uns die jeweiligen Angaben übermittelt.

Zu zwei jüngeren Schwestern sind alle bekannten Lebensdaten ihrer Kinder sowie einiger Enkel nachgetragen worden. Die jüngere von ihnen sei hier im Portrait gezeigt:



Bertha Helena LUTHER (1888-1945) verheiratet mit John Francis McCloskey (Foto ca. 1910)



James M. LUTHER (1960-2016)

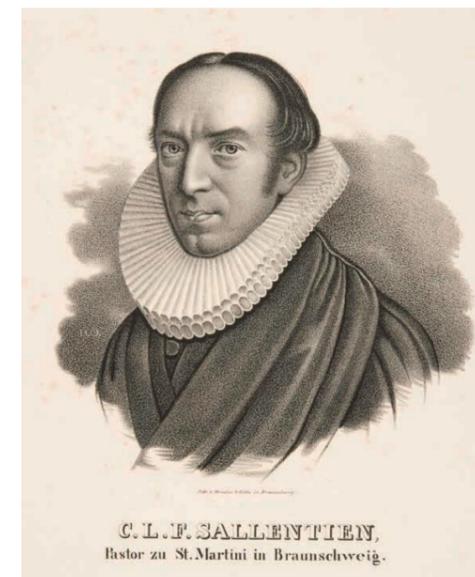
Von deren jüngstem Bruder *Regis Charles LUTHER* ist ein Sohn bekannt sowie von diesem wieder ein Sohn, der kürzlich "unerwartet" mit 55 Jahren verstorben ist, und zwar in Youngstown, einer größeren Industrie- und Universitäts-Stadt im Staate Ohio am Fuße der Appalachen.

SALLENTIEN - Familienzweig der WITTING - Hauptlinie

Diesen Nachfahrenzweig des Reformatorsohns *Dr. Paul LUTHER* stellen wir hier erstmals vor. Er beginnt beim berühmten Gründer des Braunschweiger "Handelshauses E.F.Witting", dem in Hildesheim geborenen Kaufmann und Namensgeber *Ernst Franz Witting (1761-1818)* [siehe **Seite D-122**], welcher ein Ururenkel der die WITTING-Hauptlinie begründenden Paul-Urenkelin *Ursula Clare* war.



Er war nacheinander verheiratet mit zwei Braunschweiger Kaufmannstöchteren und bekam von ihnen fünf Söhne und vier Töchter: die erste war *Friederike Charlotte Witting (1796-1859)*. Als 22-jährige hatte sie wohl miterlebt, dass in die Stadtpfarrrei St. Martini einen neuer Pastor eingeführt wurde: ihr späterer Ehemann *Carl Ludwig Ferdinand Sallentien (1780-1848)*, der dort schließlich Generalsuperintendent wurde.



Er stammte aus einer Salzburger Pastoren-Familie und war in Ballenstedt/Harz geboren: im nahegelegenen Blankenburg wurde dann auch ihr erstgeborener Sohn Pastor, dann in Wolfenbüttel Consistorialrat und Generalsuperintendent.



Carl Heinrich Ludwig Eduard Sallentien
(1825-1897)

Der zweite Sohn **Carl Ludwig Franz Sallentien** (1827-1907), war einer der 17 Kaufmanns-Pioniere, welche in Südbrasilien die Kolonie "Blumenau" gründeten und über den Handelshafen Itajai einen regen Handel mit europäischen Unternehmen betrieben.

Dort hatte er 1855 die Tochter eines Mecklenburgischen Handelsmanns geheiratet und mit ihren beiden Söhnen zusammen den Handelsbetrieb einige Jahrzehnte weitergeführt, zeitweise dann auch von Braunschweig aus.

Die gleich nach der Heirat in Brasilien geborene Tochter jedoch, **Louise Sallentien** († 1938 in Berlin-Lichtenberg), hatte in Blankenburg den Sohn eines dortigen Pastoren geheiratet, der dann wiederum Pastor in Hedeper bei Wolfenbüttel wurde. Deren Tochter, welche den Amts- und Landgerichtsrat



von Neuruppin heiratete, ließ eine schöne Stammbaumtafel anfertigen, aus der wir die meisten Familiendaten entnehmen konnten, welche uns nämlich von deren Urenkelin **Ingrid Menz**, nun auch Mitglied der Lutheriden-Vereinigung, zusammen mit weiteren Informationen zur Verfügung gestellt wurde.

Band 2: Seitenverwandte des Reformators

Nun doch gelungene Anknüpfung der Erfurter Schuhmacher-LUTHER-Seitenlinie

Die im letzten Familienblatt Nr. 71 (2020_12) auf S.7 oben erklärte vermeintliche Streichung des Erfurter Schuhmacher-Seitenlinienzweigs mit dessen aus Braunschweig stammendem Gründer **Johann Carl Julius Luther** [auf den Seiten E-195 bis E-198] kann doch wieder rückgängig gemacht werden, und zwar durch Verschiebung von dessen richtigem Vater an eine andere Stelle im Seitenverwandten-Stammbaum ganz am Ende von Kapitel E:

Der jüngste Sohn **Andreas Luther/Luder** des Reformator-Bruders Jakob [siehe Seite E-270] war 1585 in Berlin-Cölln verstorben und hinterließ wohl mindestens 2 Söhne, die dann später in Erfurt auftauchten; keiner davon kann aber der bei **Friedel Damm** „Seitenverwandte“ (2004) auf S. 165 aufgeführte **Jacob LUTHER** sein (angeblich um 1572 geboren in Cölln), welcher 1631/32 im 30-jährigen Krieg beim schwedischen König Gustaf Adolf und seiner Gemahlin in Erfurt als 'Mund-Koch' tätig war, 1637 die Bürgerrechte erwarb und dann Deputierter der Erfurter Bürgerschaft beim dort regierenden Mainzer Kurfürstbischof wurde.

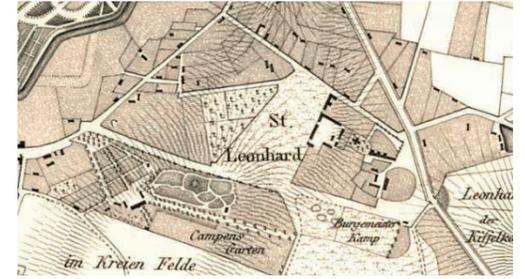
Denn dank eines Hinweises von **Andreas Wickleder** auf Einträge der Erfurter Kirchenbücher wissen wir, dass dieser 1613 in Erfurt als Sohn eines Jeremias LUTHER geboren war, 1635 dort in der Michaeliskirche heiratete und danach vier Kinder bekam. Daher muss die angegebene Geburt in Cölln nicht auf Jacob, sondern auf seinen Vater sowie auf dessen eventuelle Geschwister bezogen werden.

Nun ist der sogenannte „Görlitzer Stammbaum“ bei **Richter** „Genealogia Lutherorum“ (1733) S. 143 bisher von der Lutheriden-Vereinigung im Ganzen nicht akzeptiert worden, da er auch Widersprüche enthält: Aber er nennt als Vater des obigen **Jacob LUTHER** tatsächlich einen **Jeremias LUTHER**, schreibt ihm jedoch die folgenden Prädikate zu: „Wohledler und Hochwürdiger Rath zu Erfurt, Bürgermeister“, dann aber auch: *bestallter Mathematicus*, *Teichmeister* und *hochberühmter Kunst-Gipsschneider*. Eine Auskunft des Erfurter Stadtarchivs an **Andreas Wickleder** besagt nun, dass erstere Eigenschaften nur auf einen 1618 bezeugten

Ratsmeister **Nicolaus LUTHER** zutreffen, welcher seit 1599 Bürger der Stadt Erfurt geworden war, und dass ein **Jeremias LUTHER** als Bürger zu Erfurt nicht genannt wird. Offensichtlich hat der auch sonst fehlerhafte 'Görlitzer Stammbaum' hier zwei Personen in einer zusammengefasst ... dieser 'Knoten' ist am leichtesten zu lösen mit der Annahme, dass die Brüder waren: **Nicolaus** (*ca. 1565 in Cölln) der ältere, welcher 30-jährig nach Erfurt ging, und **Jeremias** (*ca. 1570) der jüngere, der beim Tod des Vaters in Cölln etwa 15 Jahre zählte, während seiner Mathematik-Ausbildung an der Lateinschule dort noch bei seinem Bruder wohnen konnte und dann (vielleicht am Cöllner Schloss) als 'Teichmeister' und 'Gipsformer' für Pflege und Ausstattung der Gartenanlagen zuständig war. Inzwischen "hochberühmt" und wohl auch verheiratet, wird er von seinem älteren Bruder dann (um 1610 herum?) nach Erfurt geholt worden sein ... wo er aber bald nach Geburt seines Sohnes **Jacob** 1613 gestorben ist (diese kurze Zeit in Erfurt könnte seine Nicht-Erwähnung erklären)! Der Sohn **Jacob LUTHER** (1613-1645) wäre also bei seinem Onkel **Nicolaus** aufgewachsen, welcher als Ratsmeister ihm seine weitere berufliche Karriere anbahnen konnte, insbesondere seine Deputation in die Mainz-Erfurt-Commission: diese politisch wichtige und verantwortungsvolle Stellung bekleidete er bis zu seinem frühen Tod mit 33 Jahren.

Leider taucht dieser '**Jacob Luther**' im Band 3 der neuen Ahnenbücher auf Seite E-270 OBEN nochmals auf mit einem Fehleintrag (bedingt durch unrichtige Abstammungsangaben im „Luther-Nachkommenbuch“ 1987, Seite B 1.6), den wir zu entschuldigen bitten. Der gesamte mit "d. **Jacob Luther**" beginnende Passus muss *gänzlich gestrichen* werden!

Jacobs ältester Sohn **Andreas LUTHER** (wohl nach dessen Urgroßvater benannt) wurde nun Pfarrer, und zwar in Wenden und Thune bei Braunschweig – und dessen Enkel ist [so steht's schon gedruckt bei **Friedel Damm** (2004) S.166] der gesuchte Vater des anfangs erwähnten Erfurter Schuhmachermeisters und Begründers einer LUTHER-Seitenlinie in Erfurt, nämlich der 1708 in Gardessen bei Braunschweig geborene Gastwirt **Johann Julius LUTHER**. Sein Vater wiederum war als jüngster Pfarrersohn selbst schon Gärtner, Brauer und Gastwirt im nahegelegenen Braunschweiger Vorort St. Leonhard gewesen.



Karte (um 1830) der Wirkungsstätte von **Johann Melchior Ludolph LUTHER** (*vor 1678)

Das Wissen um diese Verwandtschaftskette und weitere Einzelheiten verdanken wir den ausgiebigen Recherchen (in Kirchenbüchern des Niedersächsischen Staatsarchivs in Wolfenbüttel) von Frau **Marianne Sigrid Müßig geb. Beierling**, deren Ehemann und Kinder Nachkommen des schon im Buch [S. E-196] zu findenden **HOPF-MÜSSIG-Familienzweiges** von Schlächter- und Fleischermeistern in Berlin sind. Diese stammen vom ersten Sohn **Johann Georg Gottfried LUTHER** (1785-1796) des Erfurter Schuhmachermeisters ab, der die Berufstradition weitergeführt hatte wie auch sein jüngster Bruder **Johann Martin LUTHER** (1795-1860), der allerdings nach Mainz zog und dort eine weitere *Schuhmacher-LUTHER-Seitenlinie* etablierte.

Der mittlere Bruder **Johann Christian LUTHER** (1787-1855) aber blieb als Schank- und Gastwirt in Erfurt. Der Ehemann seiner erstgeborenen Tochter, nämlich **Johann Christoph Gassmann** (1802-1871), begründete als Sohn eines dortigen Fleischers und Metzgermeisters den allgemein handwerklich ausgerichteten **GASSMANN-Familienzweig**, der nun in einigen Teilen ergänzt werden konnte. Sein jüngster Sohn blieb Fleischer in Erfurt und wurde später Gerichtsvollzieher:



Johann Christian Gassmann (1839-1907) und seine Ehefrau **Therese Natalie Charlotte Steinmetz** (1845-1912) älteste Tochter eines Fleischers aus Lucka (Altenburger Land)

Sie hatten 7 Kinder, von denen der 2. Sohn und die 3. Tochter beide nach Michigan (USA) auswanderten, während der jüngste Sohn ins Rheinland übersiedelte. Der älteste Sohn ging aber nach Berlin und heiratete 1898 in 2. Ehe die Tochter eines Mecklenbg. Webermeisters. Sie war in Berlin "Gesellschafterin" und ihre Tochter machte eine extravagante Varieté-Karriere als Schreibkünstlerin mit weltweit einzigartigem 'Multi-Tasking-Talent'. Ihre Auftritte waren in der Berliner 'Scala' und auf internationalen Tourneen:



Dorothea Erna Frieda Johanna Gassmann (1902-1982), Enkelin von Johann Christian Gassmann, genannt "**Thea Alba**", wobei der zweite Namensteil dem Vornamen ihres auch künstlerisch auftretenden Ehemanns entspricht: **Albrecht Oskar Sohm** (1885-1967)



Single in the world!
Einmalig in der Welt!

Thea Alba

A miracle of mental and manual ability –

Der Erfurter Schank- und Gastwirt *Johann Christian LUTHER* hatte vier weitere Töchter sowie einen Sohn **Johann LUTHER** (*1813), der Bäckermeister wurde und dessen Sohn denselben Beruf nach Königshain/Oberlausitz mitnahm. Auch die jüngste Tochter heiratete einen Erfurter Bäckermeister, während die beiden nächstälteren Töchter jeweils einen Erfurter Kunst- und Handelsgärtner zum Ehemann wählten. Nur an einigen Stellen dieser nun als gültig erwiesenen und im Umfang fast verdreifachten *Erfurter Schuhmacher – LUTHER – Seitenlinie* haben wir die Nachkommen-Ketten bis heute weiter verfolgen können. Aber das Ergebnis, dass sich jetzt eine beachtliche Reihe von neuen Luther-Seitenverwandten in der ersten Zeit des 20. Jahrhunderts aufgetan haben, lässt doch stark vermuten, dass in Zukunft noch zahlreiche lebende Nachkommen aufgefunden werden könnten.

Band 3: Stammverwandte des Reformatorpaares

Der teilweise adlige LINDEMANN - TREITSCHKE - Stammlinienzweig

Die **Lindemann-Stammlinien** in Kapitel G von Band 3 sind bisher immer noch relativ weniger, weil später, untersucht im Vergleich zu den Luder-Stammlinien. Daher bieten wir auch diesmal wieder einen umfangreichen Nachtrag (siehe S.20-30 im **Beilage-Heft Nr.2**) mit wesentlichen Ergänzungen an.

Während wir im letzten Heft Nr.1 Nachkommen des jüngeren Onkels von Martin Luther betrachteten, schauen wir nun in die 'ältere' **Antonius-Stammlinie** hinein und beginnen mit dem ältesten Sohn des kurfürstl. Kabinettssekretärs **Levin Lindemann** und seiner Frau **Maria Sophia Abel** in Dresden, nämlich dem 1714 dort geborenen **Karl Ferdinand Lindemann**.

Hier bahnt sich schon die weitere 'musikalische Ader' an, denn sein Großvater **Clamor Heinrich Abel** war am Hannover'schen Hof Kammer-Musikus und dessen Sohn, sein Onkel und Namenspate **Christian Ferdinand Abel**, wurde einer der berühmtesten Violonisten und Gamben-Virtuosen des Barock. Dieser amtierte seit 1717 in Köthen als „Premier-Musicus“ der dortigen Hofkapelle unter **Johann Sebastian Bach** (1685-1750).



Christian Ferdinand Abel (1682-1761)

Dessen Tochter (also seine Cousine) **Sophia Charlotte** war am 6. Januar 1720 in Köthen geboren worden und J.S.Bach war dabei zugegen als ihr Taufpate (!)

Er wuchs also in einer Familie auf, die zu den Spitzen der Dresdner Hofgesellschaft gehörte. Nach Jura-Studium in Wittenberg und Militär-Dienstzeit wurde er 1754 zum Landkammer- und Bergrat ernannt (seine erste Ehefrau war schon 1752 verstorben) und stieg 1763 zum kurfürstl. Vize-Kammerpräsidenten auf, wodurch er einen Einblick in die wachsende Finanzmisere des sächsischen Kurfürstenstaats nach dem sieben-jährigen Krieg bekam. Zusammen mit dem Bruder seiner zweiten Ehefrau, dem Dresdner Hof- und Justizrat **Friedrich Wilhelm Ferber** gehörte er zu der Finanzreform-Gruppe um **Thomas von Fritsch**, welche eine Wiederherstellung des Wohlstandes ('Retablisement') erreichte und Kursachsen wieder zu einem führenden Wirtschafts-Standort werden ließ.



Karl Ferdinand Lindemann (1714-1782)
Aus einem Gemälde von A. Graff

Bis 1800 hatten fast zehn nächste Verwandte der "Lindemann" und "Ferber" leitende Stellungen in kursächsischen Zentralbehörden.

Das erste Kind aus seiner zweiten Ehe (mit **Charlotte Elisabeth Ferber**) war deren einzige Tochter „**Friederike Eleonore Charlotte**“



Friederike Eleonore Charlotte Lindemann (1761-1802) Aus einem Gemälde von A. Graff

In ihrer 'höfischen' Geburtsstadt Dresden aufgewachsen, heiratete sie gut 21-jährig den 15 Jahre älteren, aus einer Leipziger Kaufmannsfamilie stammenden **Dr. jur. Karl Friedrich Treitschke** (1746-1804). Als 1772 in Leipzig promovierter Jurist war er 32-jährig vom Kurfürsten an den Dresdner Hof geholt worden und hatte es in der dortigen Regierung zum Hof- und Justizrat gebracht. Eine Firma in Leipzig führten derweil seine beiden "Gebrüder Treitschke", ein älterer Bruder und ein jüngerer namens **Daniel Friedrich Treitschke** (1747-1799). Dessen ältester Sohn hatte bis zum Tode seines Vaters zwar auch in diesem Handelsgeschäft gewirkt, widmete sich aber nun seinen eigenen Lieblingsneigungen, der Naturforschung (mit dem später von ihm vollendeten Buch "Schmetterlinge in Europa") und der Schriftstellerei: Es war der anerkannte Dichter, Dramatiker, Journalist und Entomologe **Georg Friedrich Treitschke** (1776-1842), welcher 1802 Theaterregisseur und Bühnendichter am berühmten Wiener Hoftheater wurde ... und 1814 das Libretto für Beethoven's 3. Fassung der Oper "Fidelio" schrieb. In einem umfangreichen Schriftverkehr des Jubiläums-Komponisten während seines nun endlich gelingenden Werkes hatte er sich auch bei Treitschke bedankt als „dem besten Dichter und Trachter von den Ufern der Wien bis zum Amazon Fluss“. Demselben galt dann auch Beethovens Widmung

des von diesem gedichteten und ihm komponierten Liedes *“Wenn ich ein Vöglein wär ...“*.



Georg Friedrich Treitschke, Dramaturg in Wien
1841

Er war also nicht nur Zeitgenosse, sondern sogar Cousin aller acht Kinder des *‘Onkel Hofrats‘ Treitschke* und seiner jungen Ehefrau *geb. Lindemann*, welche in den Jahren 1783-1796 drei Söhne und fünf Töchter in das Dresdner Leben gebar:

Schon ihr erstgeborener Sohn *Prof. Dr. jur. Georg Carl Treitschke (1783-1855)* schlug die bewährte Familienlaufbahn ein und wurde zu einem der führenden Juristen in Deutschland: erst als Hofgerichts-Advokat und Geheimer Gerichtsrat, schließlich als Ministerialrat im sächsischen Justizministerium ... er schrieb auch juristische Bücher und Kommentare zum gestiegenen Handelsverkehr und trug damit wesentlich zu einer Reform des Wechselrechts bei. Als Berater und Universitätslehrer war er Experte für Waren- und Handelsrecht: so unterstützte er auch seinen Neffen *Albert Christian Weinlig (1812-1873)* bei der Arbeit am Deutschen Handelsgesetzbuch, und hiermit konnte dieser im sächs. Innenministerium technische Neuerungen und neue Normierungen einführen.



Albert Christian Weinlig: Mediziner und
Ministerialbeamter ca. 1860

Dieser war der erste vor 4 Söhnen der dritten Tochter *Charlotte Emilie Treitschke (1787-1873)* und des ausgebildeten Juristen *Christian Theodor Weinlig*, der aber bei der Heirat 1809 schon *“Compositeur“* war und später als *‘Kreuzkantor‘* sowie Chordirigent in Dresden wirkte ... dabei Lehrer von *Clara Schumann* und *Richard Wagner* wurde. Letzterer widmete seine bewegte Komposition *„Das Liebesmahl der Apostel“ (eine biblische Szene für Männerchor und großes Orchester, WWV 69)* der Musik liebenden Gattin seines Lehrers: *Charlotte Emilie geb. Treitschke*. Ihre Enkelin *Maria Johanna Klee (1837-1868)* heiratete einen Sohn des Freiburger Musikdirektors und deren jüngere Schwester wurde Schriftstellerin, welche unter dem Namen *‘Margarete Lenk‘* religiös geprägte historische Erzählungen besonders für Kinder und Jugendliche verfasste (mit ihrem Ehemann, als Seelsorger, war sie für 15 Jahre in Illinois, USA).

Nun hatte die zweite Tochter *Marianne Friederike Treitschke (1785-1823)* einen Bockwitzer Pastorensohn, den Hütteninspektor *Traugott Leberecht Hasse* in Dresden, 1810 geheiratet, auf dass deren erster Sohn prompt wieder Pfarrer und Superintendent in Frauenstein bei Freiberg wurde. Verwundert es den geneigten Leser noch, dass auch ihr jüngster Enkel *Carl Martin Hasse (1852-1915)* Pfarrer wurde und dessen Sohn wiederum ein Musiker war? Der weit bekannte Komponist, Dirigent, Pädagoge und Musikschriftsteller *Prof. Dr. Martin Karl Woldemar Hasse (1883-1960)*



Foto auf dem Titelblatt seines Buches (1933): *„Vom deutschen Musikleben“*

Er war Schüler (und später auch Biograph) von *Max Reger* in München. Nach dortigem Studium der Musikwissenschaft u.a. Fächer wurde er Musikdirektor 1910 in Bielefeld, 1919 in Tübingen und schließlich 1939 Direktor der Kölner Hochschule für Musik.

Wie auch *Max Reger* komponierte er (angelehnt an die Barockmusik) zahlreiche Chorwerke, Kantaten und geistliche Lieder [s. Bild].



Audio CD (1997) mit zwei Liedern von Karl Hasse

Darin gesungen werden die beiden Kantaten *“O lux beata trinitas“* (deren dt. Übersetzung *“Der du bist Drei in Einigkeit“* von Martin Luther stammt) sowie

Hinauf

*Ich klage nicht wie die,
die keine Hoffnung haben.
Ich weiß, es kommt die Zeit:
Posaune ruft, mein Mund verstummt,
und aufersteht, was ihr begraben.*

*Hinauf, hinauf sehnt sich mein Klang!
Hinauf, hinauf schwingt sich der Glocke Herr,
durch Schlag und Schlag befreit vom Erz!
Du Menschenseele, zitternd unter Schlägen,
ich nehm‘ dich mit auf Adlerswegen hinauf!*

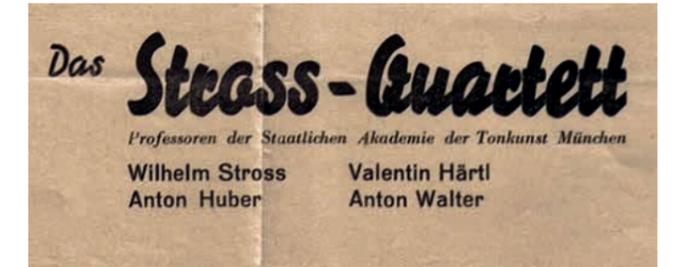
Ehre sei Gott in der Höhe!

Karl Hasse vertonte hier einen Text seines Schwiegervaters, des Heidelberger Stadtpfarrers *Adolf Schmitthenner (1854 - 1907)*.

Dessen Tochter *Aline Mathilde* hatte er schon 1910 in Heidelberg geheiratet, wo er an der Universität seine erste Assistentenstelle bei *Prof. Philipp Wolfrum* innehatte. Dieser war 1884 als *‘Hilfslehrer für Musik‘* vom theologischen Seminar berufen worden und gilt als Gründer der heutigen Heidelberger

Hochschule für Kirchenmusik. Beachtenswert ist seine Schrift *“Die Entstehung und erste Entwicklung des deutschen evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung“ (1890)*.

Die jüngere Tochter *Ruth Hasse (1913-2009)* war Geigerin und heiratete 1936 den Geiger und *‘jüngsten Akademie-Professor‘* an der (heutigen) Hochschule für Musik und Theater in München, *Wilhelm Stross (1907-1966)*, Gründer und Leiter des berühmten *‘Stross-Quartetts‘*. 1955 begleitete er als *“deutscher Botschafter der Musik“* Konrad Adenauer auf dessen historischer Reise in die damalige Sowjetunion.



Aus einem Konzertprogramm 1935 im Bayrischen Hof München

Beide Töchter des *‘Geiger-Paares‘*, nämlich *Sigrid* und *Helga Stross (geb. 1937 bzw. 1941)*, haben die *‘musische Ader‘* weitergeführt, denn ihre jeweiligen Ehepartner haben die Berufe Kunsthochschul-Professor bzw. Klavierbauer.

Eine andere, nämlich militärische Richtung hatten beide jüngere Söhne der Treitschke-Lindemann-Eltern in Dresden während der Napoleonischen Befreiungskriege ab 1813 in der Sächsischen Armee eingeschlagen, wurden dann aber 1821 beide als Erzieher und Reisebegleiter für das sächsische Grafenhaus von *Schönburg* tätig. Eigens dazu erhob der sächsische König beide in den erblichen Adelsstand (!)

Der ältere der beiden Adelsöhne, *Franz Adolph von Treitschke (1793-1848)*, studierte hernach in Leipzig Jura und stieg 1840 zum Oberzollrat in Dresden auf. Nur sein jüngster Sohn ergriff wieder die Laufbahn zum Generalleutnant sowie kgl. Adjutanten, und seine älteste Tochter heiratete einen *‘Auditeur‘* und Justizrat, der dann zum Oberkriegsgericht kam. Deren Sohn allerdings, *Moritz Adolf Franz Nehrhoff von Holderberg*, heiratete 1890 die Italienerin *Erica Maria Crosetti* und wurde dann als *‘Kunstmaler‘* bekannt.

Der jüngere *Eduard Heinrich von Treitschke (1796-1867)* blieb bei der Armee, stieg zum Generalleutnant auf und wurde schließlich 1859 Kommandant der Festung Königstein bei Dresden. Der Ehemann

seiner ersten Tochter, **Johann Nepomuk Maria Baron O'Byrn**, war der jüngere Sohn des am sächsischen Hof dienenden kgl. Kammerherrn und Obersthofmeisters (irischem Adel entstammend) und wurde auch Generalleutnant sowie dann Stadtkommandant von Dresden.

Jedoch sein eigener Sohn **Heinrich Gotthardt von Treitschke (1834-1896)** begann die schon bewährte akademische Laufbahn, zunächst als Geschichts-Student an der nach-revolutionären Universität Bonn beim berühmten Historiker *Prof. Dahlmann*. Auf Drängen seines Vaters promovierte er aber in Leipzig dennoch zum Dr. jur. und habilitiert sich dort 1858 im Fach 'Nationalökonomie'. Als Dozent wandte er sich jedoch mehr der Geschichte zu, auch der preußischen – weshalb er sodann Sachsen verließ und als Professor in andere Hochschulstädte ging, so nach Freiburg, Kiel, Heidelberg.

1873 erhielt er in Nachfolge des emeritierten *Leopold von Ranke* die Professur für Geschichte an der Berliner Universität.



Heinrich von Treitschke im Berliner Hörsaal um 1879

Als Mitglied des Reichstages und der Nationalliberalen Partei wurde er, im Gegensatz zu seiner früheren kritischen und liberalen Haltung, nun ein Unterstützer von Bismarcks Politik und ein „leidenschaftlicher, zorniger Patriot, sehr entschieden in seinem Urteil, aber mit einem schönen Sinn für das Gerechte und Wahre“ [Golo Mann]. Nach dem Tod Rankes übernahm er 1886 dessen wichtige offizielle Funktion als „Historiograph des preußischen Staates“.

Zum 400. Luther-Geburtsjubiläum 1883 hatte er das Werk „*Martin Luther und die Deutsche Nation*“ verfasst, in dem er dessen 'weltliche' Deutung auf den deutschen Protestantismus in der Kaiserzeit übertrug.

Im April 1896 starb er in Berlin, Hohenzollernstr. 8, und wurde auf dem Alten St. Matthäus-Friedhof in Berlin-Schöneberg bestattet.



„Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewahrt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.“ [Jacobus 1.12]

Die Adelsverleihung 1821 an die beiden Treitschke-Brüder war vom König explizit begründet worden auch mit den Verdiensten, die sich ihr Vater '**Hofrat Treitschke**' erworben hatte. Ihrer Mutter und der gesamten Dresdener Familie **Lindemann** war ja schon kurz nach ihrer Heirat 1783 der über 200 Jahre vorher (1563) an *Laurentius Lindemann* verliehene Adelstitel erneuert, die offizielle Erhebung in den Freiherrenstand aber erst am **30.07.1790** vollzogen worden.

Da waren die Treitschke-Brüder noch nicht geboren, aber ihre beiden späteren Onkel, die jüngeren Brüder ihrer Mutter, schon um die 20 Jahre alt und sie nahmen den Adelstitel an.

Es waren **Friedrich August Ferdinand von Lindemann (1767-1833)** und **Friedrich Carl Adolph von Lindemann (1771-1824)**. Aber den zusätzlichen Freiherren-Titel hatte sich schon ihr weit über 20 Jahre ältere Stiefbruder (aus erster Ehe des längst verstorbenen Vaters) erworben:

Gottfried Ferdinand Freiherr von Lindemann (1744-1804), der nach standesgemäßer Heirat mit einer Freiherren-Tochter die *jüngere Adelslinie* "**von Lindemann-Just**" begründete mit deren erstem Sohn, einem sächs. Oberstleutnant:



Wilhelm Ferdinand Freiherr von Lindemann-Just (1784-1832) Ausschnitt aus Gemälde von A. Graff

Während der ältere der adligen Lindemann-Brüder als königlich-sächsischen Finanzrat die erste Traditionslinie der Staatsbeamten fortsetzte, wählte der jüngere die zweite, militärische Tradition: er wurde Geheimer Kriegskammerrat und Generalintendant der Sächs. Armee. Allerdings sprangen seine Kinder von dieser 'alten Laufbahn' alle ab:

Der erste Sohn **Hermann Carl August von Lindemann (*1817)** wurde wie sein jüngster Cousin *Heinrich von Treitschke*, welcher anfangs auch als Journalist tätig war, ein kritischer Redakteur links-demokratischer Zeitungen und nahm an der 1848er Revolution teil. Der

zweite Sohn *Dr. Moritz Carl Adolph von Lindemann (1823-1908)*, Offizier und auch Journalist für die *Weser-Zeitung*, bis 1878 Stenograph der Bremer Bürgerschaft, widmete sich dann der Nord-Polarforschung, auch als promovierter Schriftführer der "Geographischen Gesellschaft" in Bremen. In Grönland und Kanada ist sein Name durch Benennungen an mehreren Orten für alle Zeiten 'eingraviert'.

Seine jüngere Tochter wohnte dort bis zu Ihrem Tod 1930 und hütete den Nachlass ihrer Tante **Marie Louisa Carolina von Lindemann (1818-1903)**, einer sehr bekannten Pianistin, Sängerin, Klavier- und Gesangslehrerin in Dresden. Als 30-jährige wurde sie Schülerin von *Clara Schumann* und hatte einen freundschaftlichen Briefwechsel mit ihr bis Mitte der 1890er Jahre [er ist im sächsischen Staatsarchiv erhalten]. So zieht sich diese akademisch-musikalische 'Ader' durch den gesamten großen und hier vorgestellten **LINDEMANN – TREITSCHKE – Stammlinienzweig**.

Ausdrücklich gedankt sei dem Anteiligen Mitautor dieses Abschnittes: **Georg Heinrich Treitschke**, einem 3-fachen Urenkel des oben dargestellten Professors *Dr. Georg Carl Treitschke*.

Prof. Wolfgang Alt, Genealoge

500 Jahre Reichstag in Worms (1521)

Gewissen und Protest

Vor fünfhundert Jahren trat der Reformator *Martin Luther vor den Reichstag in Worms und widersetzte sich der Autorität der damaligen Weltkirche. Wie es dazu kam und was Luthers Ausspruch „... ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“ für Folgen hatte, soll im unten stehenden Text kurz erläutert werden. Die Ausführungen haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sind in drei kurze Abschnitte gegliedert: Der Weg, der Protest und das Gewissen.*

Der Weg nach Worms

Worin bestand der Anlass des Erscheinens Luthers vor dem Reichstag? Wie gestaltete sich der Weg nach Worms? Im Zusammenhang mit dem Aufbruch nach Worms kann wohl von einem äußeren und inneren Weg gesprochen werden, die sich immer wieder überschneiden. Wie reiste man zur Zeit der Reformation? Wie lange dauerte eine Reise von Wittenberg nach Worms? Wer waren die Be-

gleiter des Reformators? Luther reiste von Ost nach West keineswegs in einer bequemen Kutsche. Ein Pferdewagen, mit einem Dach versehen, der von einem Goldschmiedemeister gemietet war, bildete das „Dienstfahrzeug“. Die Fahrt galt als eine „Dienstreise zur Vertretung der umstürzenden Forschungsergebnisse“ und wurde mit zwanzig Gulden von der Universität Wittenberg unterstützt. Sie dauerte vierzehn Tage, vom 2. bis zum 16. April 1521. Luther reiste nicht allein. Seine Begleiter waren: der Ordensbruder *Johann Petzensteiner*, *Nikolaus von Amsdorff* als Mitglied der Wittenberger theologischen Fakultät, *Peter von Suaven* als Vertreter der Studentenschaft, *Justus Jonas*, Jurist und Theologe, der in Erfurt zur Reisegruppe stößt. Schon am 6. März 1521 erging die Anordnung an Luther, dass er in Worms vor dem Kaiser zu erscheinen habe. Das Erscheinen vor Kaiser und Reichstag war von mehreren Faktoren beeinflusst worden: außer dem Kaiser *Karl V.*,

der im Oktober 1520 zum deutschen König gekrönt wurde und als Neunzehnjähriger bereits Kaiser des Römischen Reiches deutscher Nation war, spielte der Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen eine entscheidende Rolle. Die Teilnahme am Reichstag gestaltete sich schwierig, da Martin Luther kirchenrechtlich bereits im Januar 1521 zum Ketzer erklärt worden war. Die Reichsacht, die vom Reichstag zu erwarten war, sollte eine endgültige Entscheidung sein. Kaiser und Stände, und nicht der Papst und die Kurie, sollten dieses Urteil fällen. Was bedeutete nun der Weg nach Worms für den Mönch Martin Luther? Nicht nur eine zweiwöchige Strapaze, sondern auch Hoffnung und Freude, seine Erkenntnisse vortragen, bekannt machen zu können. Er wollte seine neu entdeckte Wahrheit der Bibel vor der „vornehmsten Versammlung der Christenheit“ vortragen und zugleich das „teuflische Blendwerk Roms“ (H. Schilling) entlarven, d.h. er wollte sich mit den vornehmsten Männern der Christenheit streiten, auseinandersetzen, diskutieren. Es war aber auch Angst, die ihn befahl. Wusste er doch vom Schicksal eines Jan Hus vor hundert Jahren. Ihrer konnte er nur dank seines unerschütterlichen Glaubens Herr werden.



Lutherdenkmal in Worms, Gesamtansicht

Der Protest vor dem Kaiser

Am 17. April 1521 war es so weit. Martin Luther erschien vor dem Reichstag. Auf einer Bank lagen die Basler Ausgaben seiner Schriften. Der Sekretär des Bischofs von Trier (Johann von der Eck) fragte, ob er, Luther, seine Bücher erkenne und bereit sei, sie zu widerrufen. Sein Rechtsbeistand H. Schurff schaltete sich ein: „Man zeige die Bücher mit Namen an!“ Das geschah. Luther bejahte die Frage. Für die Antwort auf die zweite Frage erbat er sich Bedenkzeit. Die wurde ihm, entgegen der damaligen Gepflogenheiten, gewährt. Die aufmerksame Leserin, der aufmerksame Leser könnte sich nun fragen: Warum erbat sich der Reformator diese Bedenkzeit? Hatte er vielleicht selber Zweifel? Keineswegs! Es war eher so, dass er weiterhin hoffte, dass es auf diese Art und Weise doch noch zu einer theologischen Auseinandersetzung kommen würde. Ebenso könnte gefragt werden, was mag in Luthers Innerem in der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Verhör vorgegangen sein? Eine Immunisierung seines Wahrheitsgewis-

sens gegenüber dem seiner Gegner und gegen den äußeren Druck überhaupt? Unheimliches Selbstvertrauen aus der Überzeugung heraus, unmöglich gegen das Wort Gottes zu handeln? Am darauffolgenden Tag zur gleichen Uhrzeit kommt es dann zu der später berühmt gewordenen Antwort Luthers: „(da)...mein Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, so kann und will ich nichts widerrufen, weihl weder sicher noch gerathen ist, etwas wider das Gewissen zu thun“. Laut dem offiziellen Protokoll der Sitzungen endet damit Luthers Antwort. Nach dem in Wittenberg veröffentlichten Bericht seiner Unterstützer jedoch schloss Luther mit den Worten: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helff mir, Amen.“ (L. Roper). Es kann dieser Ausspruch und Protest als Verkörperung des Geistes von Luthers Auftritt vor dem Reichstag in Worms angesehen werden. Während Luther bei seinem Auftreten am vergangenen Tag als zögerlich und leise sprechend wahrgenommen wurde, ist sein zweiter Auftritt von Entschlossenheit, Redegewandtheit und großer Überzeugungskraft geprägt.

Das Gewissen als Instanz

Was hatte ein solcher Protest nun für Folgen? Abgesehen von den direkten Folgen: Luther wird exkommuniziert, als vogelfrei erklärt und musste trotz seines 21-tägigen freien Geleits um sein Leben bangen, könnte noch folgendes bedacht werden: Beim Auftritt M. Luthers 1521 in Worms handelte es sich nicht nur um das Erscheinen eines rebellierenden Mönchs vor dem Kaiser und den Reichsständen. Mit Kaiser Karl V. (21 Jahre alt) und Martin Luther (38 Jahre alt) treffen zwei unterschiedliche Welten aufeinander, mehr noch als das: zwei unterschiedliche Konzepte und Visionen, wie das Neue zu gewinnen sei. Für den Kaiser konnte der Aufbau und die Festigung seines Reiches nur auf dem Boden der römischen Universalkirche glücken, wobei Karl V. bereit war zur Reformierung der Kirche, ohne dass sie im Kern geschwächt werden durfte. Luther hingegen war überzeugt, dass nur die Abschaffung der Papstkirche die Christenheit zum Heil führen könnte. Beide waren von ihren Visionen als universelle Aufgaben überzeugt und versuchten, wenn auch auf unterschiedlichen Wegen, sie umzusetzen: Karl V. das universelle Kaisertum als „ideelle

Repräsentation einer europäischen Ordnung“; Martin Luther im Entwurf seiner Gnadentheologie auf der Grundlage der Rückkehr zu den biblischen Quellen. Doch genug der Auseinandersetzungen und des Protestes. Abschließend noch einmal zurück zur Frage des Gewissens, vor fünfhundert Jahren und heute: Luther bezieht sich in seiner Verteidigung auf zwei Instanzen: die Bibel und das Gewissen, wobei erstere die letztgültige und damit entscheidende ist. Etliche Definitionen aus der damaligen Zeit könnten lauten: Das Gewissen – als vernehmende, urteilende Instanz, die allerdings nicht das letztgültige Urteil über den Menschen spricht, weil das allein Gott zukommt. Das Gewissen – „als Bastion der Seligkeit“ (H. Schilling), als der Ort, an dem der Mensch vom anklagenden und befreienden Wort Gottes getroffen wird - Gott sagt "ja" zur Person des sündigen Menschen. Das Gewissen – als Raum der Unmittelbarkeit des Einzelnen vor Gott und damit als Erfahrung der Rechtfertigung. Was ist heute daraus geworden? Aus der Rechtfertigung erwächst nach



Foto: Detail vom Luther-Denkmal

reformatorischer Erkenntnis die Einzigartigkeit des Menschen, die andererseits zum Individualismus und sogar zum Egoismus führen kann und der wiederum zur Isolation, zum Alleinsein und zur Angst. Daher ist die Frage, ob der Mensch der Postmoderne einer „neuen Rechtfertigung“ bedarf, berechtigt. Die Rede Martin Luthers vor fünfhundert Jahren in Worms gilt auch heute noch als „Schlüsseltext des Protestantismus“. Für Luther war klar, dass in Worms Gottes Wort am Werk war, eine Autorität, die alle, Kaiser und Fürsten, übertrumpfte. So ist es nicht zufällig, dass das Ereignis Anlass ist für die rheinland-pfälzische Ausstellung „Gewissen und Protest – 1521 bis 2021“, bei der vom 17.4.2021 bis zum 31.10.2021 in Worms Persönlichkeiten vorgestellt werden, die für ihre Ideale eintraten und für ihre Zivilcourage nicht selten mit dem Leben bezahlten.

Text u. Fotos: Pfr. i. R. Hans D. Daubner
Menden, im Januar 2021

Worms feierte den legendären Auftritt Martin Luthers auf dem Reichstag von 1521

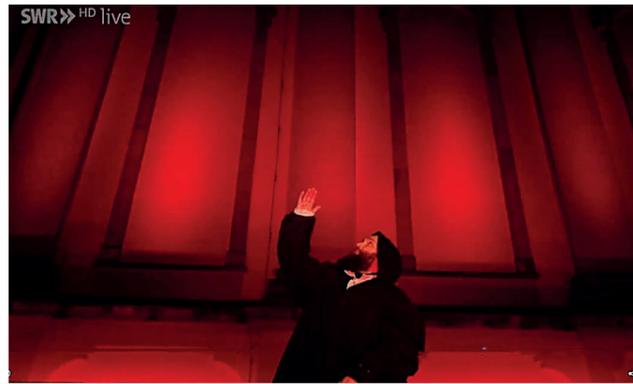
Im April 1521 stand Martin Luther vor Kaiser Karl V. und dem Reichstag zu Worms und weigerte sich, seine revolutionären Ideen zu widerrufen. Am Freitag, 16. April 2021, genau 500 Jahre nach seinem Einzug in die Stadt, begannen in Worms die Feierlichkeiten zum großen Jubiläumsjahr "500 Jahre Wormser Reichstag". Das Wochenende wurde mit einem Festakt eröffnet, an dem auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier teilnahm. Der SWR streamte die Online-Veranstaltung live aus dem Wormser Kultur- und Tagungszentrum und hat weitere Sendungen zu Luther im Programm.

"Bekannt im Land - Luthers Sternstunde"

"Hier stehe ich. Ich kann nicht anders." Mit diesen Worten soll sich Martin Luther vor dem Wormser Reichstag geweigert haben, seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel zurückzunehmen, die er 1517 an die Schlosskirche in Wittenberg geschlagen hatte. Das Zeitalter der Reformation brach an und mit ihm die hohe Zeit der Religionsgespräche zwischen den Konfessionen. Wenig später sollte man die Anhängerinnen und Anhänger Luthers auch als Protestanten bezeichnen, weil die evangelischen Fürsten mit dem katholischen Kaiser im Clinch lagen. Noch heute dient Luthers Standhaftigkeit vielen Menschen als Vorbild. An Originalschauplätzen in Worms zeichnet SWR Autor Uli Paulus die dramatischen Ereignisse nach, lässt dabei Menschen zu Wort kommen, die diese Geschichte und ihre Hintergründe lebendig machen.

Fortsetzung.

Worms feierte den legendären Auftritt Martin Luthers auf dem Reichstag von 1521



Bildrechte:SWR/Ev. Kirche in Hessen und Nas, Fotograf:SWR - Südwestrundfunk

"Der Luther-Moment - 500 Jahre Wormser Reichstag"

Dem Geheimnis von Luthers Wagemut spürte eine Multimedia-Inszenierung auf dem Wormser Marktplatz nach: Am 17. April 2021 wurde die Dreifaltigkeitskirche zur größten Leinwand Deutschlands. Zuschauerinnen und Zuschauer wurden mit spannenden Bildern, mitreißender Musik und prominenten Live-Darstellerinnen und Darsteller in die Zeit von 1521 zurückversetzt. Gespräche und Spielfilme, die sich mit Luthers Zeit in Worms befassten, rundeten das große Jubiläum der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ab.

"Landesart" - Blick hinter die Kulissen von "Der Luther-Moment"

Das berühmte Luther-Zitat "Hier stehe ich, ich kann nicht anders", das sich am 17. April genau zum 500-ten Mal jährte, war auch ein Schwerpunkt der Sendung "Landesart" am Sonntag, 18. April 2021 um 18:45 Uhr. Im Mittelpunkt der SWR-Sendung stand die opulente Multimedia-Inszenierung dieses wichtigen historischen Moments. Ein Ensemble mit bekannten Schauspielerinnen und Schauspielern wie Rufus Beck, Isaak Dentler und Barbara Stollhans erweckte die Geschichte zum Leben. Der Komponist und Regisseur Parviz Mir-Ali spannte mit Bildern und Tönen einen Bogen vom geschichtlichen Moment in Worms hin zu aktuellen Geschehnissen, bei denen Menschen Haltung beweisen. Die Wormser Dreifaltigkeitskirche bot die große Projektionsfläche für die Illumination. "Landesart" sprach mit den Akteuren und blickte hinter die Kulissen des großen Spektakels.

Das Video von der Aufführung ist noch in der ARD- Mediathek zu sehen: www.ardmediathek.de/
Im Suchfeld dann "Luthermoment" eingeben

Familiennachrichten



Beitritte

Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen, die seit der letzten Veröffentlichung unseres Familienblattes der Lutheriden Vereinigung e.V. beigetreten sind. Wir freuen uns auf:

Hauptlinie Paul Luther

Frau Kelli Jo Hafer aus Clearwater, Florida, USA
und ihr Sohn Nicholas Joseph Quinones

Frau Dr. Hannelore Christel Kojima-Ruh geb. Ruh aus Hiroshima, Japan

Hauptlinie Anna Margaretha Luther

Frau Annika Hartung aus Denzlingen

Stammlinie Hans Luder der Kleine

Herr Marco Heide aus Lübeck

*Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche!*

Meldekarte für Familiennachrichten

Absender: _____



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Frau Franziska Kühnemann
Spreestraße 22
12439 Berlin

Als FAX senden an: 07622 - 668 782



Verstorben

Frau Maria Danuta Liebau geb. Folmer, gest. 17.01.2021 in Eisleben

Frau Ellen Apelt geb. Smits, gest. am 15.03.2021 in Raesfeld, Borken

Frau Hannelore Masuhr, gest. am 15.07.2021 in Leipzig

Frau Irene Scholvin, gest. 19.07.2021 in Hildesheim

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die untenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken: f.kuehnemann@lutheriden.de

Mitteilung für das Familienblatt:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Geburt | <input type="checkbox"/> Kirchliche Trauung |
| <input type="checkbox"/> Taufe | <input type="checkbox"/> Todesfall |
| <input type="checkbox"/> Standesamtl. Eheschließung | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Betroffene Person/en _____

Datum des Ereignisses _____

Ort / Adresse _____

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen _____

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen _____

Abstammungslinie / Generation _____

Nachruf auf Irene Scholvin

Der familiäre Zusammenhalt war ihr wichtig

Kurz vor Erscheinen des aktuellen Heftes erreichte uns die traurige Nachricht vom Tode unserer Ehrenvorsitzenden Irene Scholvin, geboren am 27. August 1927 in Königsberg / Ostpreußen, gestorben am 19. Juli 2021 in Hildesheim.

Sie zählte zum Urgestein der Lutheriden-Vereinigung oder wie soll man es anders ausdrücken, wenn jemand 36 Jahre aktiv im Vorstand war und dann noch einmal 27 Jahre als Ehrenvorsitzende die Geschicke der Vereinigung begleitet hat. Bereits seit 1958 war sie Beisitzerin im Vorstand. Bei dem denkwürdigen Familientag 1989 in Coburg wurde sie zur neuen Vorsitzenden gewählt. Es ist ihr Verdienst, mit ihrer besonnen und ziel führenden Art, die Vereinigung nach den Turbulenzen, die damals durch Günther Luther verursacht worden waren, wieder in ruhiges Fahrwasser gebracht zu haben. Obwohl kurze Zeit nachdem sie den Vorsitz übernommen hatte, ihr Ehemann verstarb, stand sie, ihrer preußischen Art entsprechend, weiter zu ihrem Amt. Dieses Verständnis spricht deutlich aus dem Satz „bin ich doch

in all den Jahren zu verschiedenen Aufgaben herangezogen worden“. „Zu Martin Luthers Nachkommen zu gehören verpflichtet auch“, sagte sie in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. "Und zwar dazu, über den Reformator gut Bescheid zu wissen". So hat sie viel über das Leben Martin Luthers gelesen.

Besonders lag ihr am Herzen, dass die Mitglieder der Vereinigung als Zeichen der familiären Verbundenheit einen Gruß zum Geburtstag erhielten. Über viele Jahre hat sie selbst handgeschriebene Geburtstagskarten verschickt - eine Tradition, die in ihrem Sinne bis auf den heutigen Tag gepflegt wird.

Auch der Grundstein zur Lutheriden-Bibliothek wurde durch Irene Scholvin und ihren Bücherschrank in Hildesheim gelegt. Damals war es mehr oder weniger nur den Vorstandsmitgliedern möglich, bei ihr zu Hause einen Blick auf die Bücherschätze zu werfen. Durch Schenkungen von Lutheriden reichte bald der Platz nicht mehr, so dass nach einer weiterführenden Lösung gesucht wurde, die schließlich mit der Gründung der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz gefunden wurde. Bis ins hohe Alter hat sie noch immer Anteil genommen an der Entwicklung der Vereinigung und wenn ihr Fragen wichtig waren, auch mal einen Brief geschrieben.

Als Wegweisung unserer lieben verstorbenen Ehrenvorsitzenden mögen ihre eigenen Worte dienen: „Wir sollten uns an Luthers Gradlinigkeit, Standhaftigkeit und vor allem an seinem unerschütterlichen Glauben ein Beispiel nehmen: Ich bin überzeugt, dass der Glaube uns Menschen hilft.“

Die Vereinigung gedenkt ihres segensreichen Wirkens und dankt für ihr fast lebenslanges Engagement.

*Für den Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e.V.
Martin Eichler*



Irene Scholvin und Christian Priesmeier in ihrer Wohnung in Hildesheim am 8. Juli 2016



*Kranzniederlegung am 4.9.1994 in der Schlosskirche zu Wittenberg am Grab D. Martin Luthers.
Foto: Heinrich Streffer*



*Irene Scholvin in der Ausstellung "Onkel Martin - Luther und ich" 2019 im RPI Loccum
Foto: Lothar Veith*



Christian Priesmeier, Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung, nahm an der Trauerfeier teil und legte im Namen der Vereinigung einen Kranz nieder.

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken

„Wage-Mutig - Der Luther-Moment“

Multimedia-Show in Worms vom SWR „Der Luther-Moment“



Bildrechte:SWR/Ev. Kirche in Hessen und Nas, Fotograf:SWR - Südwestrundfunk

IMPRESSUM:	Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de
Vorsitzender:	Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln, Tel.: 05151- 52 617 Fax: 05151 - 52 621 E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
Stellv. Vorsitzender	Dipl.-Ing. Klaus Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677- 671 896 E-Mail: k.held@lutheriden.de
Schriftführerin:	Franziska Kühnemann, Spreestraße 22, 12439 Berlin, Tel.: 030 - 63 104 180 E-Mail: f.kuehnemann@lutheriden.de
Schatzmeister	Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622 - 668 781 Fax: 07622 - 668 782 E-Mail: hp.werner@lutheriden.de
Beisitzer und Redaktion Familienblatt:	Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, Tel.: 089 - 41 768 777 E-Mail: m.eichler@lutheriden.de
Beisitzerin:	Sabine Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671 896 E-Mail: s.held@lutheriden.de
Beisitzerin:	Henriette Rossner-Sauerbier, Stephansstraße 18, 06712 Zeitz, Tel.: 03441 - 213 771 E-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de
Beisitzer:	Martin Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 0351 - 4 697 815 E-Mail: m.richter@lutheriden.de
Beauftragter für Jugendarbeit:	Lukas Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 0351 - 4 697 815 E-Mail: l.richter@lutheriden.de
Genealoge:	Prof. Dr. Wolfgang Alt, Mohrstraße 13, 53121 Bonn, Tel: 0151 1918 6484 E-Mail: w.alt@lutheriden.de
Bankverbindung: Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 1131 0104 30 - BIC: NOLADE21BLK	

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.